

Riesaer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Druckerschrift: Tagesblatt Riesa.
Gesamt Nr. 20.

Das Riesaer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgerichte und des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Wilsch.

Postkonto: Dresden 1533
Stroßstraße Riesa Nr. 82.

Nr. 112.

Mittwoch, 14. Mai 1924, abends.

77. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für Monat 2 M. 50 Pf. durch Post, 2 M. 25 Pf. durch Voten. Für den Fall des Eintretens von Produktionsverteuerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Kontour gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achtstellige Unterhaltungsbeilage keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Notationsdruck und Verlag: Denger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Weststraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Ublemann, Riesa; für Einzelteil: Wilhelm Dittich, Riesa.

Was wird aus der Ruhrbesetzung?

Eine peinliche Frage an die französischen Linksparteien.

(Von unserem Berliner Vertreter.)

Die französischen Linksparteien haben überraschenderweise bei den französischen Kammerwahlen einen Sieg davongetragen, trotzdem man mit Sicherheit darauf gerechnet hatte, daß sie nur schwache Erfolge gegenüber dem Voincaré-Block erzielen könnten. Es ist nicht zu verkennen, daß Voincaré an der Ruhraktion gescheitert ist, die von den gesamten Linksparteien sehr heftig bekämpft worden war. Der Führer des französischen Linkslagers Herriot hatte bei den letzten Auseinandersetzungen in der Kammer eine heftige Sprache gegen die Ruhrpolitik geführt, die seiner Auffassung nach der französischen Nation mehr Schaden zugefügt habe, als sie jemals nützen könne. Die etwas weiter links stehenden Kreise, insbesondere die Sozialisten, waren noch viel schärfer gegen die Ruhrbesetzung aufgetreten, die sie als einen Bewaltakt der imperialistischen Politik Voincarés betrachteten und deren sofortige Beendigung sie im Parlament immer wieder verlangt hatten. „An der Ruhraktion wird Voincaré sein Ende erleben“, so schrieb die französische Linkspresse, als der französische Ministerpräsident mit seiner Starrköpfigkeit an der Fortsetzung seiner Politik beharrte. Wenn also die französischen Linksparteien jetzt ernsthaft und konsequent an ihrer Haltung bestehen sollten, so könnte tatsächlich die Wahlenbesetzung Voincarés für Deutschland ein Gutes bringen; die Besetzung der Ruhr würde aufgehoben werden!

In den ernsthaften Berliner politischen Kreisen ist man weit davon entfernt, sich solchen Hoffnungen hinzugeben. Die französischen Linksparteien haben durchaus nicht die Männer, die das, was sie mit einem Wortschwall von Begeisterung verkünden, auch wahrmachen werden. Es entspricht durchaus dem französischen Temperament, schöne und starke Worte zu gebrauchen, und wer etwa diesen schönen Worten Glauben schenken sollte, der würde sich schrecklich getäuscht sehen — vielmehr, er würde sich selbst irreführen — denn Worte und Taten sind bei den Franzosen zwei verschiedene Dinge. In Deutschland hat man also zunächst keinen Anlaß, irgend welche Hoffnungen auf die neuen Männer Frankreichs zu setzen. Vielleicht glauben es wirklich noch einige Sozialdemokraten und Sozialisten, die sich niemals belehren lassen werden und immer wieder an arthropartige Götzen glauben. In den Augen der wirklichen deutschen Politiker aber sehen sich die Dinge weit anders an. Der Wahlsieg der französischen Linken bedeutet zunächst für Deutschland eine erhebliche Erleichterung der außenpolitischen Lage. Man wird es wieder erleben müssen, daß die Franzosen sich als die Träger der Weltdemokratie aufspielen und ihre unersöhnliche Politik mit dem Hinweis auf das „reaktionäre und repressiv-düsternde Deutschland“ zu begründen suchen. Die Herren Briand und Genossen sind ebenso unversöhnliche Gegner Deutschlands wie Herr Voincaré, nur daß sie im Gegensatz zu ihm die Aufrechterhaltung der Freundschaft mit England wünschen. Wie man Herrn Briand kennt, wird er jetzt Unänderungsverträge an den englischen Premierminister MacDonald unternehmen, um gemeinsam mit ihm die neue Politik gegen Deutschland festzulegen.

Unter solchen Umständen wird die Außenpolitik Deutschlands vor große Probleme gestellt. Im Auswärtigen Amt erklärt man, daß jetzt jede Aussicht, durch eine Abklärung der Sachverständigenvorschläge außenpolitische Vorteile zu erzielen, für absehbare Zeit hinaus vernichtet worden sei. Der neue Linksturn in Frankreich könne unter Umständen eine noch schärfere Haltung gegenüber Deutschland einschlagen als Herr Voincaré, der doch immerhin sich durch die Ruhraktion so stark belastet hatte, daß er auf dem Wege war, seine Haltung zu revidieren, um nicht ein ähnliches Schicksal zu erleiden. Es ist aber zumindest zweifelhaft, ob die neuen Männer in Frankreich, die von dieser Belastung frei sind, eben so viel Rücksichten auf England werden nehmen müssen, wie Herr Voincaré, der sich auf eine Zukunft mit MacDonald vorbereitet hatte. Dabei ist zu beachten, daß die belgischen Minister bereits von Voincaré ermächtigt worden waren, der englischen Regierung ziemlich weitgehende Zusagen hinsichtlich der Politik an der Ruhr zu geben.

Die französischen Kammerwahlen.

Paris. Das Ministerium des Innern veröffentlicht über das Wahlergebnis folgende Statistik: Konservative 20, Republikaner 117, Linksparteien 62, Sozialdemokraten 75, Radikale und Soz. Radikale 130, Soz. Republikaner 35, Vereinigte Sozialisten 102, Kommunisten 29. Im ganzen waren 684 Mandate zu verteilen. Der Rest von 15 Mandaten ist sich aufkommen aus 10 Ergebnissen in den Kolonien, die noch nicht bekannt sind, und 4 Sigen, die am nächsten Sonntag in Stichwahl verteilt werden, und einem Mandat im Norddepartement, dessen Träger noch zweifelhaft ist.

Die Liste ist mehr in Anpassung an die Fraktionsverteilung in der alten Kammer angelegt als an die während der Wahlen selbst denuge Liste der Agentur Havas. Es ist zu bemerken, daß unter Linksparteiern die Gruppe der republikanischen und sozialen Aktion (Partei Bouquet) und die alte Gruppe der Linksparteien (Partei

Legues) zusammengefaßt sind, die hiernach als selbständige Fraktionen verschwinden würden. Dagegen umfaßt die „Demokratische Linke“ der Statistik die alte Gruppe der republikanisch-demokratischen Linken, der Raoul Veret und Kriegsminister Maginot angehören, und offenbar die während der Wahlkampagne als disziplinierende Radikale bezeichneten, nicht eingeschriebenen Mitglieder der Radikalen und Sozialistisch-Radikalen Partei. Unter der Entente républicaine démocratique ist die alte Gruppe Frago zu verstehen.

Vor einem Rücktritt Millerands?

Paris. In französischen politischen Kreisen erhält sich hauptsächlich das Gerücht, Millerand sei entschlossen, vom Präsidentenamt zurückzutreten. Eine Bestätigung dieses Gerüchtes war bisher nicht zu erlangen.

England und der französische Linksturn.

London. In den englischen politischen Kreisen hat der Wahlsieg der französischen Linken einen guten Eindruck gemacht. Die liberalen Blätter, insbesondere das Blatt „Daily Chronicle“, halten Voincaré für einen erleuchteten Mann, der als scharfer Gegner Englands die Beziehungen zwischen den beiden Ländern außerordentlich getrübt hätte. In den englischen politischen Kreisen neigt man zu der Auffassung hin, daß Briand der kommende Mann in Frankreich ist. Man erinnert daran, daß Briand bei der Konferenz in Genua auf dem Wege war, Lloyd George völlig zu unterstützen und im letzten Augenblick von Voincaré verhindert wurde, eine Verständigung mit England herbeizuführen. Briand werde offensichtlich demüht sein, die guten Beziehungen mit England wieder herzustellen und eine wohlwollende vernünftige Politik zu treiben und es gestatten, die Interessen wieder einander näher zu bringen. Deutschland gegenüber werde die französische Linke jetzt eine Politik der Mäßigung betreiben müssen, denn es sei unverständlich, daß die französische Sanktionspolitik, insbesondere die Ruhraktion, das deutsche Volk schwer bedrückt haben. „Die deutsche Demokratie“, so schreiben die „Daily News“, „könne vielleicht durch die französische Demokratie aus ihrer schwierigen Lage gerettet werden“.

Eine „Fraktion der Mitte“.

abg. Der Lin. In einer Meldung über die Bildung einer „Fraktion der Mitte“ im neuen Reichstag verlautet aus parlamentarischen Kreisen, daß es sich zunächst nur um einen Gedankenaustausch unter verschiedenen Mitgliedern der Fraktionen handelt, daß aber von einer Stimmung der Fraktionen im Ganzen, die ja überhaupt noch nicht sich neu gebildet haben, nicht gesprochen werden kann. In manchen Kreisen dieser Fraktionen steht man einem solchen engen Zusammenhalt zwischen Zentrum, Deutscher Volkspartei und Demokraten aber auch noch der Bayerischen Volkspartei skeptisch gegenüber. Man glaubt nicht, daß diese Parteien eine einheitliche Fraktion bilden könnten. Allerdings hat schon zwischen den Parteien der Mitte die sogenannte bürgerliche Arbeitsgemeinschaft im alten Reichstag bestanden, aber sie ist nur von Fall zu Fall in einigen politischen Fragen wirksam geworden und äußerlich dadurch zum Ausdruck gekommen, daß gemeinsame Erklärungen der zusammengefügten Fraktionen durch einen Redner abgegeben wurden. Man wird also vorläufig die Entwicklung dieses Gedankens, sobald sich die einzelnen Fraktionen damit offiziell beschäftigen, abwarten müssen.

Wenn dieser Block gebildet werden sollte, um auf diese Weise eine Fraktion zustande zu bringen, die noch stärker an Mitgliederzahl sein würde als die Deutschnationalen, so müßte zunächst mit der Folge gerechnet werden, daß auch die Fraktionen der Rechten sich zusammenschließen könnten, um dann den Anspruch auf die Befreiung des Volkens für den Reichstagspräsidenten zu haben. Dieser hat jedenfalls die Deutschnationale Fraktion, die am 20. Mai sich konstituieren wird, diesen Anspruch. Ueber die Verleugnung läßt sich noch nicht sagen, wenn auch Dr. Steingraber genannt wird, der lehnrecht der Berliner Gewerkschaft leitete und auch ein hervorragendes Mitglied in der Berliner Stadtverordnetenversammlung ist.

Zu obigen Thema hatte die volksparteiliche „Zeit“ zunächst bemerkt, daß der Plan des Zusammenschlusses in der Fraktion der Deutschen Volkspartei noch nicht „besprochen“ worden sei. In ihrer Nummer vom Dienstagabend schreibt nunmehr die „Zeit“: „Ein Plan, die Fraktionen der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft zu einer Fraktionsgemeinschaft zusammen zu schließen, hat niemals bestanden und es hat niemand daran gedacht, eine solche Verschmelzung herbeizuführen. Es haben lediglich Erörterungen in der Richtung stattgefunden, ob die Arbeitsgemeinschaft der bürgerlichen Parteien nicht in den Beziehungen der Fraktionen stärker zum Ausdruck gebracht werden sollten. Eine solche Anregung ist durchaus nichts Neues. Auch in der Vergangenheit ist die Arbeitsgemeinschaft wiederholt mit gemeinschaftlichen Erklärungen zur außen- und innenpolitischen Lage aufgetreten, hat also in diesen Fällen einen einheitlichen Fraktionswillen zum Ausdruck gebracht. Ob man auf diese früher schon bestandene Neigung zurückgreifen soll, ist zwischen den Fraktionen überhaupt noch nicht besprochen worden. Die Anregung ist nicht von der Deutschen Volkspartei ausgegangen, sie wird aber bei der Konstituierung des Reichstags in den Besprechungen der Fraktionen wohl noch eine Rolle spielen.“

Erhebliche Verbesserung der Reichsfinanzen.

Die Einnahmen des Reiches haben sich derart entwickelt, daß mit ziemlicher Sicherheit ein Balancieren des Etats weiterhin erwartet werden kann. Im April wurden 452,1 Millionen eingenommen und 447,9 Millionen ausgegeben, jedoch also ein Ueberschuß von 4,2 Millionen erzielt wurde. Die regulären laufenden Steuern sind jetzt wieder zu Hauptträgern der Reichseinnahmen geworden. Die Einkommensteuer stieg von 40,48 Millionen im Dezember auf 159,7 Millionen im März; die Umsatzsteuer von 52,43 auf 126,59 Millionen. Bei den Zöllen und indirekten Steuern sind die Einnahmen von 26,68 auf 68,4 Millionen gestiegen. Die Vermögenssteuer erbrachte im März bereits 111,38 Millionen. Die Voranschlagsfiguren für das ganze Jahr sind bereits im ersten Quartal um 3,3 Prozent überschritten worden, wenn auch eine Anzahl von Steuern erheblich hinter den Voranschlag zurückgeblieben ist, insbesondere die Verkehrsabgaben und die allgemeine Umsatzsteuer. Das Zurückbleiben der Umsatzsteuer hinter den Voranschlag ergibt deutlich die verminderte Kaufkraft der Bevölkerung. Wie die „N. N.“ erzählt, schweben infolge der Besserung der Reichsfinanzen bereits Ermäßigungen, um zum 1. Juli eine Aufbesserung der Beamtenbesoldungen und der Pensionäre zu ermöglichen. Die „N. N.“ rechnet an der Hand der Ergebnisse der Reichskassen auf, daß das deutsche Volk zurzeit 40 bis 45 Prozent des von ihm erarbeiteten Einkommens für Steuern und Abgaben an die Kassen des Staates abliefern. Das ist eine ungeheure Belastung und mehr, als in irgend einem anderen Lande von der Bevölkerung getragen wird.

Nachtlänge zum Deutschen Tag in Halle.

In einer Beschwörungschrift an die zuständigen Ministerien weist die Deutsche Liga für Menschenrechte darauf hin, daß die Bedingungen der Polizei für die Genehmigung der Feiern in und bei Halle von den Vaterländischen Verbänden in verschiedenen Punkten verlegt worden seien. Nach der Verordnung des Reichspräsidenten vom 3. Feb. d. Js. sind öffentliche Versammlungen unter freiem Himmel und Aufzüge auf öffentlichen Straßen oder Plätzen allgemein verboten. Für die Denkmalfeier in Halle und die Massenkundgebung auf der Rembahnwiese wurde nach der öffentlichen Bekanntmachung der Polizeibehörden dieses Verbot nur unter der Bedingung aufgehoben, daß sämtliche Umzüge unterbleiben und daß nur Fahnen, die entweder die alten oder die neuen Reichsfarben, die preussischen Farben oder politische indifferenten Vereinsfarben tragen, in die Ordnung treten würden. Tatsächlich hätten aber, so heißt es in der Beschwörungschrift, nach den Berichten von Augenzeugen große Märsche in militärischer Ordnung in der Stadthalle schon vor dem Abmarsch nach der Rembahnwiese stattgefunden und die meisten Fahnen seien mit den Symbolen der ausgesprochen antirepublikanischen Organisationen versehen gewesen. Die Liga verlangt in ihrer Eingabe ein Vorgehen gegen diejenigen Stellen, die die Überleitung der Vereinbarung nicht verhindert haben, und sie fordert weiter, daß den Vaterländischen Verbänden Ausnahmen von der Februar-Verordnung nicht mehr bewilligt würden, da diese Verbände in Halle bewiesen hätten, daß sie keine Gewähr für die Erfüllung der eingegangenen Verpflichtungen böten.

Ein Antrag der Kommunisten

im Preussischen Landtag nimmt in schärfer Weise gegen die Vorgänge bei der Denkmalweihe in Halle Stellung und fordert Unterstreichung der Angehörigen der erschoffenen und verwundeten Arbeiter aus der Staatskassa, ferner die sofortige Freilassung der verhafteten Arbeiter und deren Entschädigung für die erlittene Quäl. Die nach Ansicht der Antragsteller Schuldigen an dem „Blutbad“, insbesondere Oberpräsident Hörsing, Polizeipräsident Runge und die Polizeioffiziere sollen ihres Amtes entbunden und bestraft werden. Der Minister des Innern Severing, sowie die übrigen Mitglieder des preussischen Ministeriums hätten sofort zurückzutreten. Ferner soll der Landtag die sofortige Aufhebung des zivilen Belagerungszustandes durch den sozialdemokratischen Reichspräsidenten Ebert fordern.

Zur Beteiligung der Reichswehr

an der Einweihung des Nolte-Denkmals

in Halle wird uns vom Reichswehrministerium mitgeteilt: Die dienstliche Bestellung von Reichswehr zu nichtdienstlichen Veranstaltungen bedarf der Zustimmung des Reichswehrministeriums. Eine dienstliche Bestellung ist nicht beantragt worden und hat nicht stattgefunden. Die außerdienstliche Teilnahme von Reichswehrgenossen an der mit Zustimmung und Beteiligung der zuständigen Behörden stattgefundenen Feier hat das Wehrkreiskommando bestimmungsgemäß genehmigt. Die Teilnahme der Traditionskompagnie des ehemaligen Jägerregiments Graf von Nolte Nr. 38 hat sich auf drei Offiziere und zehn Mann beschränkt, die sich freiwillig beteiligt haben. Den Vorbeimarsch haben Angehörige der Reichswehr nicht mitgemacht.

Die polnische Entdeutschungspolitik.

Stettin. Durch planmäßige und zielbewusste Entdeutschungspolitik in den von Deutschland zugefallenen Gebieten haben die Polen, wie der Pommerische Landesverdienst erzählt, bis Ende 1923 aus Wolen und Westpreußen 826323, aus Ostpreußen 80000, zusammen 906323 Deutsche verdrängt. Nach Wolen sind aus Deutschland rund 30000 Personen ausgewandert. Die Vertreibung der Deutschen aus ihrer Heimat und die Schädigung an Hab und Gut gehört zu den traglichsten Völkerverwundungen der Weltgeschichte.

Verlässliches und Sächtiges.

Miela, den 14. Mai 1924.

— **Schadenfeuer.** Die Baumwollspinnerei Irma Dammerlen u. s. w. im Stadtteil Ortha wurde gestern vorm. in der 8. Stunde von einem arderer Schadenfeuer, das durch Selbstentzündung entstanden ist, heimgesucht. Bei dem Brande hat leider auch eine in der Spinnerei beschäftigte blinde Arbeiterin nicht unerhebliche Brandwunden an den Armen und Beinen erlitten. Der durch das Feuer und die Wassermassen verursachte Sachschaden ist ein sehr erheblicher.

— **Gründung eines Riegemachtvereins.** Auf den heute abend 8 Uhr im „Kronprinz“ stattfindenden Vortrag mit anschließender Grilludina eines Riegemachtvereins seien Interessenten nochmals aufmerksam gemacht.

— **Beiwutlos aufgefunden.** Am Sonntag vormittag in der 12. Stunde wurde auf der Straße von Nord nach Langenberg ein junges Mädchen in demütigstem Zustande durch ein in Langenberg wohnendes Mitglied der Freim. Sanitätskolonne Miela, das man von dem Unfall benachrichtigt hatte, aufgehoben und auf ärztliche Anweisung mittels Geschirres nach dem Mielaer Krankenhaus gebracht, wobei die Beobachtungen, die an älteren Krampfanfällen selbst, erst nach längerer Zeit das Bewußtsein wiedererlangte.

— **Selbstmordversuch.** Gestern vormittag in der 10. Stunde hat in dem sog. „Vruch“ im unteren Stadtteil ein hiesiger Dienstmädchen versucht, seinem Leben durch Selbstentzündung ein Ende zu bereiten. Die Ursache zur Tat soll Liebeskummer gewesen sein.

— **Ein Saal Wehl verschwunden.** Gestern nachmittag zwischen 1-3 Uhr ist auf der Bahndorfsstraße von einem Expeditionsgehilfe ein Saal Wehl abhanden gekommen. Etwasige Wahrnehmungen möge man an Polizeistelle melden.

— **Dampfschiff „Adriola“.** Von Sonntag, den 18. Mai, ab tritt nimmer der Sommerfahrplan der Sächs.-Böhm. Dampfschiffahrts-Aktiengesellschaft in seinem vollen Umfange in Kraft. Unsere Leser finden die von genanntem Tage ab gültigen Fahrzeiten an anderer Stelle des heutigen Tagesblattes abgedruckt.

— **Stadtport-Fest.** Am 17. Mai 1874 wurde unser schöner Stadtport eröffnet und mit einem Konzert des „Amphion“ geehrt. Aus diesem Anlaß findet am nächsten Sonntag, den 17. Mai, abends 7/9 Uhr, ein Konzert des „M. G. V. Amphion“ auf dem Festplatz statt. Der Eintritt ist frei.

— **Modernes Theater.** Diresktion Arthur Dore. Gestern ging die altbekannte Operette „Der Graf von Luxemburg“ über die Bretter der Sächsischen Bühne, deren heimliche Ausstattung dem Spielleiter Hans Wächter alle Ehre machte. Nicht minder kam das auch betreffend der von ihm eingeübten und in das Stück eingekochten Läufe gelobt werden. Den leichtlebigen Grafen von Luxemburg spielte Heinz Kroll mit der ihm eigenen Ruhe und Gelassenheit. Kurt Schreiber und Ursula Förster, wie auch Hans Wächter sorgten für köstlichen Humor, sodaß schallende Lachsalven des Publikums öfters den Saal durchdrangen.

Für die ausgezeichnete Musik führte sich als neues Mitglied der Orchesterkapelle Emmy Rentrop in der Rolle der Sängerin Dörmer ein. Sie ist eine stattliche Bühnen-erscheinung. Ihr Spiel war im allgemeinen gut, es fehlte ihm nur in den geeigneten Momenten die nötige Wärme, wie sie in passender Weise den Zuschauer gefesselt hält. Der einer klüggeligen gleichende Gesang betrieblachte ebenfalls. Die musikalische Leitung der kleinen Kapelle, die ihr Möglichstes tat, ist in die Hände des Kapellmeisters Kurt Haußia übergegangen.

— **Haus Sachs-Abend der Spielvereini-** gung abgehauter Leber! Man schreibt uns: Die „Künstlerischen Damenkolonne“ sind sämtlich junge Leber, die durch den Personalabbau aus ihrer Erziehungsarbeit in der Schule herausgerissen worden sind. Sie wollten ihre Volkserziehungsarbeit nicht aufgeben, sondern versuchen, durch die Aufführung guter Volksstücke noch bildend und erziehend zu wirken. In lustiger Weise führt uns das Haus Sachs die Fehler und Gebrechen der Menschen vor Augen, stellt das fehlende Werk an den Dranger und macht sich über die Einsicht eines gar zu tölpelhaften Bauern lustig. Nicht verlegend sind die eindringlichen Schwänke, sondern Hans Sachs lehrt uns wisse, ins Innere uneres Selbst zu blicken. Die jungen Leber wollen auch dem üblichen Theaterstück entgegenwirken. Sie spielen auf einer Stilbühne und legen mehr Wert auf die Bühnenwirkung des gesprochenen Wortes denn auf tausend Einzeldinge einer vollständigen Kulissenszene. Farben in kräftiger, freudiger Abtönung und natürliche Gesten zeigen die Künstlerischen Damenkolonne in den Spuren Daub-Verlow's Wandel. Auch die musikalischen Darbietungen sollen die Aufgabe, veredelnd zu wirken, zeigen. Sie rahmen den Abend ein. Freude erhebt den Menschen und so steht auch über dem Haus Sachs-Abend: Nur ein Tor — verächtlich sein Obr — dem göttlichen Humor. — Jedermann sei der Versuch dieser Spiele auf das wärmste empfohlen, zumal diese Bauernstücke in Schäften bereits begeisterte Aufnahme gefunden haben und die Kritik sich lobend über die Darbietung ausgesprochen hat. Darum nochmals: Jeder besuche den Theaterabend und erfahre sich. Herr Werner Streider, der nach dem Personalabbau eine Zeit den „Künstlerischen Damenkolonne“ angehörte, hat sich bereit erklärt, für das Mielaer Schauspiel keine früheren Rollen selbst zu spielen. Abbrer ist aus dem Interatenteil zu erfahren.

— **Der Dresdner Buchdrucker-Gesang-** Vere in Vertung Theo Werner, dessen Galakonzert Sonntag, den 18. Mai, abends 8 Uhr, im Salkhof Große (Ortha) stattfindet, heinat, wie aus dem Interat erhältlich, deutsche und nordische Meistergesänge zum Vortrag. Der Chor, welcher von der gesamten Dresdner Presse zu den besten Männerchören Dresdens gezählt wird, hat sich zur Aufgabe gemacht, nur die beste Chormusik zu pflegen, und seine Verdienste um den Männergesang haben oft Anerkennung gefunden. Zahlreiche Uraufführungen und Erstaufführungen von Werken bedeutendster Meister haben bisher seine Programme geziert. Am Sonntag singt der Verein u. a.: Ricorde „Das Wundermeer“, Segar „Mudolf v. Werdenberg“, Reichert „Alte Landesknecht“, „Manuskript“, Sibelius „Grus an den Mond“, und unbekante Heder von Origa. Die mitwirkende ausgezeichnete Dresdner Orchester Seta Wehlig singt wieder von Schumann, Brahms und Grieg. Freunde guter Musik, besonders Freunde guten Männergesanges dürfen sich einen höchst genussreichen Abend versprechen. Wichtig für das Verständnis der Vorträge ist die Entnahme von Liedertexten.

— **Auf den Wert beständiger Notgeldes** der Sächsischen Staatsbank. Die Sächsische Staatsbank ruht, wie bereits angekündigt, mit Wirkung vom 12. Mai 1924 sämtliches von ihr herausgegebenes wertbeständige Notgeld über Goldmark und Goldpfennig, und zwar folgende Sorten zur Einziehung auf: 10 Goldpfennig, 20 Goldpfennig, 50 Goldpfennig, 1 Goldmark, 2 Goldmark, 5 Goldmark. Die Notgeldscheine werden bis zum 12. Juni 1924 durch die Niederlassungen der Sächsischen Staatsbank in Dresden, Leipzig und Bismarck in unlaufsähige Zahlungsmittel eingetauscht. Die Kassens der Städte- und Staatsbank der Oberlausitz, Kommanditgesellschaft auf Aktien in Bautzen, Jittau und Dirschelde, der Landesbank Westsächsischen Aktien-Gesellschaft in Wuerbau, Plauen, Klingenthal, Unterförschenberg und Falkenstein vermitteln die Einlösung. Bei **Auflösungen in Goldmark nehmen die staatlichen Kasen in**

Sachsen weiterhin das Notgeld bis zum 12. Juni 1924 an Zahlungsmittel an. Mit dem 12. Juni 1924 verlieren die Notgeldscheine ihre Gültigkeit.

— **Baumblut.** Ein duffender Blütenregen im Tal, am Berg, ein Schwanken und Schwingen, ein Boden und Rosen, das Hochheitsfest der Bäume. Eingelassen sind ihr alle, ihre Blüten und Äster und Schmetterlinge und auch ihr Menschen. Doch hört nicht mit rauer Hand das Fest, laßt den Strauß des brüutlichen Baumes unerschüttert. Ein Schauern würde durch seine süßen Träume geben, ein frostiger Hauch die Wärme treffen, auch dich, Wanderer, wenn du inne werden müßtetest, daß es ein Frevel war.

— **Die „drei Eisbellen“** vorüber. Von allen Witterungsanomalien sind die sog. Eisbellen oder die getragenen Derrn die populärsten. Drei Tage beschäftigten sie alljährlich im Anfang des zweiten Maiendrittel die öffentliche Meinung, und die Gartenbesitzer sprechen von ihnen mit Bangen und Vorangst. Nun sind sie vorüber, und die garten- und blumentreue Menschen atmet erleichtert auf. Sie haben diesmal gezeigt, daß sie bei unterer Sonne auch recht warmherzig sein können. Sie haben sich recht anständig, ja freundlich benommen, haben die Wailust nicht nur nicht geküht, sondern recht kräftig angeregt. Warnerus war noch trübe, doch recht kräftig angeregt. Warnerus künderte den Himmel, bracht warme Luft und Servatius noch mehr. Dieren und heuer bekundete Willen um Guten wollen wir dankbar anerkennen; denn das Regiment der getragenen Derrn ist so fest begründet, daß an ihrer Macht niemand mehr recht zweifelt, selbst nicht die Herren Meteorologen, die doch sonst allen Wetterbeligen sehr scharf auf die Finger leben. Drellich spricht man in der Wissenschaft weniger von den Eisbellen, als von den „Kälterückfällen des Mai“. Gut, daß sie dieses Jahr, wo die Entwicklung der Vegetation soviel beträchtlich zurückgeblieben ist, so warmherzig verlaufen. Nun soll es keine Nachträge mehr geben, und das Säen und Pflanzen kann ohne Sorgen gelcheben.

— **Ein Antrag zur Gemeindeordnung.** Die deuffonationale Landtagsfraktion hat einen Antrag eingebracht, in dem die Regierung ersucht wird, dem Landtag eine Novelle zur Gemeindeordnung vorzulegen. In ihr soll u. a. in § 21 eine Bestimmung eingefügt werden, daß durch Ortsgefe die bisherige Katsverwaltung eingeführt werden kann. Den Vorlag in gemischten Ausschüssen soll ein Vertreter der Gemeinderates, der von diesem zu wählen ist, führen. Die Bestimmung über die Wiederwahl des Bürgermeisters, die auf 12 Jahre begrenzt war, soll gelicheben werden. Voraussetzung zur Wählbarkeit eines Gemeindevorstandes soll sein, daß er die zur Führung seines Amtes erforderliche Vorbildung und Planung besitzt. Im Abgah des § 80 soll folgender neuer Satz eingefügt werden: „Auch kann durch Ortsgefe für den Bürgermeister eine besondere Bestimmung und Vorbildung verlangt werden. In Gemeinden mit mehr als 5000 Seelen ist die Bestimmung zum Richteramt oder zum höheren Verwaltungsdienst vorzuschreiben.“ Die Wählbarkeit, bezichtigt zu werden, soll schon für Gemeinden mit 10000 Einwohnern eintreten.

— **Sächsische Gemeindelebrantakt.** Die vom Verband Sächsischer Gemeinden, dem bisher 105 Orte mit rund 900000 Einwohnern beigetreten sind, gegründete und erhaltene Gemeindelebrantakt in Dresden hat im vergangenen Jahre wieder 3 Lehrgänge mit insgesamt 75 Teilnehmern abgehalten. Der Zweck der Lehrentakt ist die Ausbildung von tüchtigen Gemeindebeamten. Der Rechnungsabichluß gestaltete sich trotz der Geldentwertung recht günstig, da der Staat Zuschüsse für die Befolgung der Lehrentakt leistete und die Stadt Dresden wieder die Unterrichtsräume nebst Heizung und Beleuchtung zur Verfügung stellte.

— **Rubergehaltungsverband Sächsischer** Gemeinden. Der Verband hielt am Montag in Dresden seine ordentliche Versammlung ab. Dem Geschäftsbericht war zu entnehmen, daß im Rechnungsjahre 1922 69 Gemeinden und Verbände im Rubergehaltsverbande Sächsischer Gemeinden Aufnahme gefunden haben, während im Berichtsjahre 1923 weitere 24 Beitrittsratgefunben haben, so daß der Rubergehaltsverband zurzeit 87 Gesamtmitglieder umfaßt. Der schon länger erorgene Plan wegen Verlegung der Geschäftsstelle nach dem Verbandsitz Dresden soll nimmer in die Wirklichkeit umgesetzt werden.

— **Sächsischer Genossenschaftstag.** Vom Sonnabend bis Montag trafen sich in Döbeln die Führer und Vertreter des gewerblichen Mittelstandes zu erster Arbeit am Wiederaufbau des durch die Geldentwertung erschütterten Genossenschaftswesens.

Am Sonnabend nachmittag fand eine Vertreterversammlung der Kreditgenossenschaft statt, der ein Unterhaltungsabend folgte. Am Sonntag vormittag wurden zunächst Sonderberatungen der Kreditgenossenschaft und Kautitutute geflogen, und zwar der Fleißgenossenschaft, der Genossenschaften für Tapezierer, für das Holzgewerbe, für Maler, für Bäcker, für Friseur, für Lebensmittelhändler und für Schuhmacher. Unter starker Beteiligung fand am Sonntag nachmittag im Söphenhanssaale die 19. ordentliche Generalversammlung der Landesgewerbeverband Sachsen statt. Den Abend beschloß ein Festkommers. Von besonderer Bedeutung am Montag war die Rede des Deutschen Genossenschaftsführers Direktor Korthaus, deren Grundgedanke war, daß die gewerblichen Genossenschaften heute notwendiger als je seien, um dem Gewerbe einen Weg an der Sonne der Volkswirtschaft zu sichern, und daß diejenigen Genossenschaften leidenschaftlich handeln, die sich in Aktiengesellschaften umwandeln.

— **Sächsischer Verkehrsstag.** Am Sonnabend, den 17., und Sonntag, den 18. Mai, findet in Bad Elster der Sächsische Verkehrsstag statt. Die Tagung beginnt am Sonnabend nachmittag mit einer Vorstandssitzung der sächsischen Verkehrsverbände. Die Hauptversammlung findet am Sonntag vormittag statt. Im Mittelpunkt steht ein Vortrag des bekannten Jenefer Universitätsprofessors Dr. Hlonska über „Quellenforschung mit besonderer Berücksichtigung Bad Elster“. Am Montag früh verläßt der Verkehrsstag Bad Elster, um die erste Sachienfahrt anzutreten, die acht Tage dauern und die Teilnehmer durch das Vogtland und das Erzgebirge bis zur Sächsischen Schweiz führen soll.

— **Für Kunstgewerbetler.** Vom 31. August bis 6. September wird gleichzeitig mit und im Rahmen der Leipziger Wesse wieder im Neuen Rathaus die 11. Entwurfs- und Modellexposition stattfinden. Es werden künstlerische Entwürfe für alle auf der Leipziger Wesse vertretenden Industrien zugelassen. Der Ausstellungsspiel ist für Künstler kostenlos. Auskunft durch das Leipziger Wehamt.

— **Gedächtnis- und Wiedersehensfeier** der Sächsischen Grenadiere am 17. bis 19. Mai in Dresden. Der Brigadefelchler lauter „Schön Wetter!“ Denn es wird gedraucht zum Feldgottesdienst im Walde, zur Gedächtnisfeier im Ehrenhain des Garnisonfriedhofes und zum Festkommers, der im Garten der Ausstellung stattfindet soll. Aber auch zum Dampfschiffausflug in die Sächsische Schweiz am Montag, den 19. Mai, der mit einer impolanten Ufer- und Höhenbesichtigung abschließen wird, hoffen die Teilnehmer stark auf das verkommlich schöne Grenadierwecker. Grenadiere herbei! Dresden prangt für Euch im schönsten Blumenschmuck!

— **Der Sächsische Bergsteigerbund** ladet alle Naturfreunde und Bergsteiger zu einer Protestversammlung am Donnerstag, den 15. Mai im Resthaust in Dresden ein. Er will Einspruch erheben gegen die Sensations-Film-Aufnahmen, wie sie schon seit längerer Zeit und assom-

wärftig wieder im Wödlener-Rathemer Berggebiet unternommen werden.

— **Keine Vereinskassenge nach Böhmen!** Die „Mit. Worgensetzung“ läßt sich aus Übersbach melden: Die Kassage nach der Sächsischen Wesse außerhalb des Grenzbezirks sind mit großen Unkosten verknüpft. Der hiesige Männergesangsverein hatte eine Sängerfahrt nach Tetschen-Bodenbach geplant und die Genehmigung zum Grenzübertritt mittels Sammelaussweises der Gemeindebehörde und der Amsthaupthauptmannschaft eingeholt. Doch wurde von den sächsischen Wessischen (sowohl beim Konulat in Dresden als auch bei der Tetscher Bezirkshauptmannschaft) für die Grenzübertritt eine Gebühr von 30 Kronen für die Personen gefordert, das wären bei einer Beteiligung von 50 Sängern 1500 Kronen. Unter diesen Verhältnissen hat der Verein von dieser Sängerfahrt Abstand genommen und beschloffen, nur eine Tour innerhalb des Grenzbezirks zu unternehmen, wozu ein genügsamer Ausweis genügt.

— **Der Verband sächsischer Kaufmanns-** vereine hält am 18. und 19. Mai d. J. in Aue seinen 56. ordentlichen Verbandstag ab.

— **Die Reichsraibersprechung.** Der Sachweil der deutschen Ministerien für den 8. Mai enthält erstmalig Anlagen über die Reichsraibersprechung. Danach wurden im April für 4687550 M. Dreimarkstücke und für 1769894 M. Einmarkstücke angelegt. An Rentenpfennigmünzen wurden neu geprägt: 64793 M. Einpfennig, 43046 M. Zweipfennig, 206 Mill. M. Fünfpfennig, 847 Mill. M. Zehnspfennig, und 1919 Mill. M. Fünfzigpfennigstücke, zusammen 25,09 Mill. M. Die Gesamtprägung an Rentenpfennigmünzen beläuft sich auf 78,48 Mill. Mark.

— **Beschädigung von Telegraphenanla-** gen. Der Betrieb der Telegraphen- und Fernsprechleitungen erleidet oft empfindliche Störungen dadurch, daß die Verastungen, an denen die Drähte befestigt sind, teilweise durch Steinwürfe zertrümmert werden oder daß Kinder ihre Papierdrachen gegen die Leitungen fliegen lassen oder Dampfpfeiler beim Aernden der Früchte mit den Leitern oder mit Baumästen an die Drähte stoßen und diese untereinander oder mit den Leitern in Berührung bringen. Solche und andere Störungen oder Beschädigungen des Betriebes bedroht das Strafrecht in den Paragraphen 317 und 318, wenn Fahrlässigkeit vorliegt, mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit einjährlicher Geldstrafe, bei Vorsatz mit Gefängnis von einem Monat bis zu drei Jahren. Die Polizeibehörden sind angewiesen, Bestöße gegen die gesetzlichen Bestimmungen unmissichtlich zu verfolgen. Alle, die in der Nähe der Leitungen zu schaffen haben, können daher nicht dringend genug zur Vorsicht gemahnt werden. Auch in Eltern und Lehrern zu empfehlen, die Kinder vor unvorsichtiger oder vorsätzlicher Beschädigung der Telegraphenanlagen ernstlich zu warnen und in dieser Beziehung sorgfältig zu überwachen.

— **Dresdner Städtebauwoche.** Das Städtebauinstitut der Technischen Hochschule Dresden und die Sächsische Arbeitsgemeinschaft der freien Deutschen Arbeiter des Städtebaus in Dresden, zu deren Arbeitssphäre der Freistaat Sachsen, die Provinz Sachsen sowie der Freistaat Thüringen gehören, veranstalten in der Zeit vom 2. bis 7. Juni 1924 eine „Dresdner Städtebauwoche“. Die Veranstaltung verfolgt das Ziel, durch eine Vortragsreihe mit anschließenden Ausdrachen ein Bild zu geben von dem heutigen Stande des gesamten Gebietes des Städtebaus. Gleichzeitig soll eine während der Dauer der Städtebauwoche stattfindende Städtebauausstellung den zeitigen Stand der Städtebaupraktik zeigen. Die durch die Folge des Krieges veränderten Grundlagen des deutschen Städtebaus in wirtschaftlicher, gesundheitlicher und sozialer Hinsicht erfordern heute in fast allen Orten eine Neubearbeitung der Bebauungspläne, wenn wir nicht in denselben Fehler verfallen wollen, wie er in so verhängnisvoller Weise in den letzten Jahrzehnten begangen worden ist. Es erscheint also dringend notwendig, daß heute weitere Kreise für den Städtebaulichen Gedanken und für die Erkenntnis der Notwendigkeit von weitgehenden städtebaulichen Maßnahmen gewonnen werden. Die Teilnahme an den Veranstaltungen der Städtebauwoche ist daher allen Persönlichkeiten dringend zu empfehlen, die sich für die bedeutungsvollen Fragen des Städtebaus in unserer Zeit interessieren, insbesondere auch denjenigen, welche in der Praxis des Städtebaus stehen, sei es als Verwaltungsbeamte, Techniker, Künstler, Ingenieur usw.

— **Eisenbahnanordung** nicht aufgerufen. Nachdem die Goldschabanweisungen des Deutschen Reiches von 1923 in Stückeln von 21 Mark = 5 Dollar und weniger als Zahlungsmittel mit Einlösungstermin bis 20. Mai 1924 aufgerufen worden sind, haben sich in der Öffentlichkeit Zweifel ergeben, ob auch das auf Dollar lautende wertbeständige Notgeld der Deutschen Reichsbahn hiervon betroffen wird. Zur Befreiung dieser Zweifel wird wiederholt darauf hingewiesen, daß sowohl das auf Papiermarkt lautende Notgeld (Ausgabe der Reichsbahnabteilungen und Papiermarkt der Reichsbahn) wie das wertbeständige Eisenbahnotgeld bis auf weiteres nicht aufzurufen werden und deshalb in Umlauf bleiben, auch dann, wenn auf den Scheinen ein bestimmter Einlösungstermin genannt ist. Die Einlösung wird rechtzeitig und in weitem Umfang durch die Tageszeitungen bekanntgegeben werden.

— **Verband Deutscher Kaufleute des wirtsch-** haftlichen Bereichs. Der Verband Deutscher Kaufleute des wirtsch. Bereichs hält am Montag im italienischen Dörfchen in Dresden seinen Verbandstag ab, zu dem auch Vertreter des Wirtschaftsministeriums und der Handelskammer Dresden erschienen waren. Im Verlauf der Tagung wurde eine Berordnung, die die Preisfestigkeit des Weises betrifft, für ganz Deutschland zugestimmt, desgleichen der Forderung auf Aufhebung der Ausnahmebestimmung gegen den Handel. Weiter wurde bekanntgegeben, daß ein neues Jagdgesetz für Sachsen in Bearbeitung ist. Stellung genommen wurde gegen das Inkrafttreten des prästrebend wirk. Als Tagungsort des nächsten Verbandstages wurde Hamburg gewählt.

— **Bad Schandau.** Die Leitung des Kurtheaters ist für dieses Jahr dem Direktor Fritz Steiner vom Kammertheater übertragen worden. Die Kurkapelle steht wie in den vergangenen Jahren unter der Leitung des Kapellmeisters Reichelt-Vienna.

— **Burgstädt.** Auch hier siegte bei den Elternratswahlen die christliche Wisse, auf die 176 Männer- und 196 Frauenstimmen entfielen, während die weltliche Wisse nur 78 Männer- und 72 Frauenstimmen erhielt. Es entfallen demnach auf die christliche Wisse 7 Sitze (gegen 6) und die weltliche 2 Sitze (gegen 3).

— **Freiberg.** Die zum Wassenwörter bei Freiberg gehörende Feldscheune ist niedergebrannt. Die in der Scheune aufbewahrten landwirtschaftlichen Maschinen, Wagen, Schlitzen, Stroh- und Heuvorräte fielen dem Flammen zum Opfer. Der Schaden ist sehr groß. Es wird Brandstiftung vermutet.

— **Hohenstein-Ernstthal.** Töblich verunglückt ist das dreijährige Eddchen des Schlossers Köhn. Der Kleine stürzte beim Spiel in einen Wasserbehälter des Hohenstein-er Werkplatzes auf der Oststraße und ertrank darin.

— **Ein schwerer Unglücksfall** ereignete sich am Sonntag nachmittag an der Kreuzung der Karl-, Dresdner und Bismarckstraße. Ein mit drei Personen besetzter Wagen des Müllers Dötter stürzte beim Einbiegen in die Dresdner Straße um, wobei Dötter eine schwere Rückenverletzung erlitt.

Verfahrensweise... **Paris.** Die Stadtverordneten bewilligten für ein erweitertes Wohnungsbauprogramm 1 Million Goldmark und 150000 Goldmark zu Bahren der der Stadt als Bauförderungsbeitrag zur Verfügung stehenden Mittel. Damit die nach dem Ergebnisse zu führenden staatlichen Kraftwagenlinien recht bald wieder in Verkehr gesetzt werden können, wurde den Verträgen mit dem Staat und den Betriebsverhältnissen zugestimmt und zur Unterhaltung der Kraftwagenhaufen für 1924 anteilig ein Betrag von 5000 Goldmark zur Verfügung gestellt.

Beipzig. In der Rodauer Straße wurde am Montag vormittag 10 Uhr ein 3 1/2 jähriger Knabe durch einen Lastkraftwagen tödlich überfahren. Das Fahrzeug hatte vor dem Knaben Nr. 95 gehalten. Nach Begutachtung hat das Kind nach dem Anfahren nach der Gasse zwischen dem Kraftwagen und dem Anhänger gemessen und ist dabei unter die Räder des Anhängers geraten. Die polizeilichen Ermittlungen sind noch im Gange.

Eine Beamten-Eingabe an die sächsische Regierung.

Die Spitzenorganisationen der Beamten in Sachsen haben gemeinsam folgende Eingabe an die sächsische Regierung gerichtet:

Die im April d. J. vorgenommene Erhöhung der Beamtenselbstentlastung hat die Beamtenerschaft außerordentlich enttäuscht und die vorhandene starke Erregung wesentlich gesteigert. Die seit dieser Zeit eingetretene wesentliche Preissteigerung hat im Zusammenhang mit den Mehrlasten für Wohnräume zur Folge, daß die geringfügige Aufbesserung nicht nur nicht in Erscheinung getreten ist, sondern die neuen Bezüge gegenüber den bisherigen an innerer Kaufkraft sogar noch verloren haben. Die Notlage der Beamtenerschaft ist so ungeheuer groß, daß es der Beamtenerschaft unmöglich ist, noch länger mit ihren Bezügen auszukommen. Die Beamtenerschaft hat schon während des Krieges und der Inflationszeit die allerhöchsten Lasten zu tragen gehabt und muß jetzt erleben, daß auch die Währungsstabilisierung auf ihre Kosten erfolgt ist, der Opfermut der deutschen Beamtenerschaft hat seine Grenzen. Es ist unausweichlich, daß bei derartigen traurigen Verhältnissen der einzelne Beamte gemunnen ist, seine Lebenslage durch anderweitige Nebenbeschäftigung zu verbessern. Wird schon an sich die Dienstfreudigkeit durch den wirtschaftlichen Druck, unter dem der einzelne leidet, schwer beeinträchtigt, so müssen die dienstlichen Leistungen durch derartige Ersparnisse weiter zurückgehen. Im Interesse des Staates liegt es also, so schnell als möglich die Beamtenerschaft so zu stellen, daß sie den wirtschaftlichen Anforderungen des täglichen Lebens einigermaßen genügen kann. Dabei darf auch nicht außer Acht gelassen werden, daß die Arbeitslast der einzelnen Beamten durch den erfolgten Beamtenabbau wesentlich vermehrt worden ist. Die Spitzenorganisationen erwarten, daß die sächsische Regierung beim Reichsfinanzministerium mit allem Nachdruck dafür eintritt, daß die jetzigen Beamtenselbstentlastungen beträchtlich erhöht werden und die Erhöhung noch vor dem von der Reichsregierung in Aussicht gestellten Zeitpunkt erfolgt. Ein Ausgleich der durch die Mietsteuern eintretenden Mehrbelastung der Beamtenerschaft kann selbstverständlich nicht als eine solche Erhöhung angesehen werden. Zum Schluß bitten die Organisationen um baldige Mitteilung, welche Schritte von der sächsischen Regierung zur Aufbesserung der Beamtenselbstentlastung unternommen worden sind.

Der Landarbeiterstreik in Sachsen.

Dem Sächsischen Landbund wird uns geschrieben: Die Streikbewegung in der Landwirtschaft, die am 20. April im Bezirk Olsa in größerem Umfang einsetzte, nachdem vorher bereits auf mehreren Gütern bei Grimmitzsch die Arbeit verweigert war, hat seit dem 2. Mai auf die Bezirke Leipzig und Pirna übergriffen. Statt Olsa, eine Zunahme des Streiks und dies, obwohl der Schiedsspruch vom 22. April, gegen den trotzdem eine Lohnerböhung von 25 Prozent fehlte, auf Befehl des Deutschen Landarbeiterverbandes die demonstrative Opposition in Gestalt des Streiks in Olsa organisiert wurde, durch den Schlichter für den Schlichterbezirk Sachsen nach Anhörung der Parteien verbindlich erklärt ist. Die Klage Rechtslage, die hierdurch geschaffen ist, wird vom D. L. A. mißachtet. Nichts gibt es, daß durch die Verbindlichkeitsklärung des Schiedsspruches eine rechtsgültige und rechtswirksame Lohnvereinbarung zwischen den Tarifparteien besteht; nicht ist es zu sagen, daß jeder Versuch, eine Abänderung des rechtsgültigen Lohnes durch Streik zu erzwingen, ein glatter Rechtsbruch ist. Was bedeutet Tarifbruch, was die Verantwortung für die Sicherstellung der Ernährung? Für den D. L. A. inhaltlose Worte, leere Begriffe, die bei ihm keinen Widerhall finden. Verzet, wenn nur der Arbeiter nicht verlernt, daß der Arbeitgeber sein Feind ist, wenn er nur nicht vergißt, daß nach marxistischem Dogma Klassenkampf der Lebensinhalt des Klassenbewußten Proletariats ist.

Welch sinnloser Widerspruch solcher Gewerkschaftspolitik, die einerseits vorgibt, die wirtschaftliche Lage des Arbeiters zu heben und andererseits ihn zwingt, die Quelle seiner Existenz zu verschütten und die erst so die angebliche Notlage in eine wirkliche (allerdings selbstgeschaffene) wandelt. Eine Kur nach Dr. Eisendat, die den Patienten tötet, aber eine Kur, an der doch auch die Allgemeinheit ein mehr als platolisches Interesse hat. Denn ein Streik in der Landwirtschaft ist nicht nur eine vorübergehende Einstellung der Produktion, die man bei Vereinbarung des Streiks einfach dort fortsetzen kann, wo die Arbeit liegen geblieben ist. Die Körner, die Kartoffeln, die Rüben, die nicht rechtzeitig in die Erde gelegt werden, reifen nicht aus und geben keinen Ertrag. Ganz erhebliche Nahrungsmengen können nicht erzeugt werden, wenn in der lebenswichtigen Bestellzeit gewissenlose Verweigerung der Landarbeiter zum Streik treibt. Darüber möge sich die Allgemeinheit einmal klar werden, denn sie ist letzten Endes die Leidtragende, um ihre Ernährung geht es und die hat alle Ursache, sich mit dieser volkswirtschaftlichkeitsmäßigen Politik des D. L. A. einmal gründlich zu beschäftigen und allen Anlaß, zu verlangen, daß, auch wenn die Landarbeiter streiken — die landwirtschaftliche Produktion ihren ungekürzten Fortgang nimmt. Und deshalb erheben wir laut die Frage, weshalb wird in dem gegenwärtigen Landarbeiterstreik nicht die Technische Nothilfe eingeleitet, Herr Wirtschaftsminister!?

Schlichtungsverhandlungen in Berlin.

Berlin (Funkfunk). Heute vormittag um 10 Uhr traten unter dem Vorsitz des Reichsministers und unter Beteiligung der sächsischen Reichs- und preussischen Ministerien die Vertreter des Bauernverbandes und der Gewerkschaften zur Abklärung von Verhandlungen über

den Lohnforderungen an der Höhe gekommen. Der Reichsminister betonte, daß die Reichsregierung volles Verständnis habe für die Notlage der beiden Parteien an der Ruhr, die sich voll aus den Auswirkungen des Zusammenbruchs der Besetzung, aus den Belastungen durch die Micromorträge und der Kreditnot, sowie den teuren und schweren Lebensverhältnissen ergebe. Demgegenüber stünden aber die wichtigen Belange außen- und innenpolitischer Natur, die einen zeitigen Abbruch des Kampfes zur bringenden nationalen Pflicht für beide Teile machen. Die Verlängerung des Kampfes vermehre die Schwierigkeiten, reizere die Kreditnot und bringe außenpolitische Gefahren mit sich in einem Augenblick, da die Frage des Auswärtens und die Wiederannahme der Reparationsverhandlungen Ruhe und Geschlossenheit in Deutschland zur Pflicht machen. Für den Wiederaufbau würde ein längerer Kampf die Stellung der gegenwärtigen Räte nur erschweren. Im Namen der Bergarbeiterverbände sprachen Schmiedemann und Rothemann, sowie im Namen des Bauernverbandes Generaldirektor Wilsdorf in allgemeinem Ausföhrungen über den Streikfall.

Im Anschluß an die Aussprache stellte der Reichsarbeitsminister die Bereitwilligkeit der beiden Parteien fest, antwärtig an die Verhandlungen über den Mantelvertrag das Schlichtungsverfahren über die schwebende Streitfrage zu eröffnen. Er schlug vor, daß sich die Führer der beiden Parteien nach dem Reichsarbeitsministerium begeben möchten, um dort über die Formalitäten dieses Verfahrens Beschluß zu fassen. Um 3 Uhr wurde man die Schlichtungsverhandlungen beginnen können. Die Anwesenden stimmten dem zu.

Preffestimmen zu Volinards Rüdtritt.

London (Funkfunk). Der Präfektier Verleiderkatter der Times sagt, eine hohe Verantwortlichkeit habe in einer Unterredung zum Rüdtritt Volinards erklärt. Deutschland werde viellicht im Hinblick darauf, daß Volinard gekürt worden sei, versuchen, Abänderungen zu erlangen, aber es werde sich der vereinten Front der Allierten, die den Bericht angenommen hätten, gegenübersehen. Die dauerlichte Folge des Sturzes Volinards sei, daß mehrere Wochen verloren gehen würden.

London (Funkfunk). In ihren heutigen Kommentaren zu der durch den Rüdtritt Volinards geschaffenen Lage legen die Blätter ganz besonderen Nachdruck auf die Notwendigkeit einer Annahme des Sachverständigenberichts in seiner Gesamtheit durch die in Betracht kommenden Regierungen. — Daily Telegram schreibt, die politische Kombination, auf die sich jedes neue französische Ministerium gründet werde, werde wahrscheinlich weniger stabil sein als der geschlagene nationale Block. Die Parteien, die aus dem Angriff gegen den nationalen Block Vorteile gezogen hätten, verfügten über keine gemeinsame Politik.

Funkdienst-Berichte vom 14. Mai 1924.

Das Erscheinen des „Echo nationale“ eingekückt. Paris. Nach dem Bericht Verleiderkatter von morgen ab das Organ Andre Lardieu, das „Echo nationale“, nicht mehr. Lardieu zieht sich wegen seiner Niederlage nimmert aus dem öffentlichen Leben zurück und tritt demächst eine Stelle nach den Vereinigten Staaten an. — Die Welt Varillien ferner mittel, daß die George Wandel, der ehemalige Reichsarbeitsminister, nach dem von seinem Leiden wiederhergestellt ist, auf 5. Juni. Sein Ziel sei Japan.

Die Wahlergebnisse — einflussreichere Finanzlage. Paris. Der sozialistische Parteiführer Leon Blum erklärte nach dem Erfolg, was die derzeitigen Schwankungen des Devisenmarktes anlangt, so könnten die Wahlergebnisse die Lage des Franc nur verbessern. Frankreich werde umlochte Kredit in der Welt genießen, je entschlossener es sich als positivisch erweise und je autoritärer seine Absichten seien, das Programm der Sachverständigen durchzuführen.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 14. Mai 1924.

Der neue dänische Gesandte in Berlin. Hamburg. Kammerherr Cable, bisher außerordentlicher Gesandter in Stockholm, ist zum dänischen Gesandten in Berlin anstelle des Grafen Rolffe ernannt worden.

Neue Landesordnung in Thüringen. Weimar. Der thüringische Landtag beschloß in seiner Diensttagssitzung eine neue Gerichtsordnung, die eine beträchtliche Verringerung der Rechte der Minderheit bringt. Die dänische Presse zu dem Ausgange der französischen Wahlen.

Kopenhagen. „Socialdemokrat“ schreibt: Die große Bedeutung der französischen Wahlen liegt darin, daß das französische Volk absolut und bestimmt überträte, daß es nicht Volinards Politik Deutschland gegenüber billige. Ein scharfer Urteil über Volinards Rüdtritt ließ sich kaum erwarten. Das französische Volk hat klar und deutlich Abstand genommen von der Kriegsbege und hat die Möglichkeit eröffnet für eine Verständigung mit Deutschland. Darum begrüßen wir den französischen Wähler mit Begeisterung. „Verluste Litende“ bemerkt: Schon in einer Verchiebung

Auf halben Mai!



des Schwerkrafts nach links liegen verleihtungsvolle Reims für eine glückliche Entwicklung.

Verarbeiterte in Ungarn. * Budapest. Nach einer bei dem Verhand der Arbeiter getrennend abend eingetroffenen Mitteilung des Vorstandes der Berg- und Hüttenarbeiter in Budapest befindet sich die größte Zahl der Bergarbeiter im Streik. Die Zahl der Streikenden beläuft sich auf 40000. Die Ursache des Streiks ist die Ablehnung der Lohnforderungen durch die Grubenbesitzer. Ferner spielt auch die Arbeitszeitfrage eine Rolle. Es ist mit längerer Dauer des Streiks zu rechnen.

Die Eröffnung der ungarisch-jugoslawischen Verhandlungen. * Budapest. Gestern vormittag wurden die ungarisch-jugoslawischen Verhandlungen eröffnet. Der Präsident der jugoslawischen Delegation, sowie der Führer der ungarischen Delegation hielten Ansprachen, in denen sie den beiderseitigen guten Willen betonten, die noch nicht geregelten Fragen zu lösen.

Um die zukünftige Kabinettsbildung. * Paris. Die Morgenblätter beschäftigen sich bereits mit der Frage der zukünftigen Kabinettsbildung. Nach dem „Matin“ glaubt man, daß am 1. Juni, am Tage des Zusammentritts der neuen Kammer, die Ministerliste tatsächlich gelöst sein werde; allerdings sei es fraglich, ob Herriot die Ministerpräsidentschaft übernehmen werde. Weiter habe man sich in den Wandelgängen der Kammer erzählt, Herriot wüßte, Kammerpräsident zu werden, aber es sei wahrscheinlich, daß er bis zum 1. Juni von seinen Freunden soweit gebracht worden sei, daß er sich den normalen Verhandlungen nicht mehr entziehen werde, die sich aus der Wahl ergeben. „Petit Parisien“ schreibt, man müsse daran erinnern, daß Herriot und Leon Blum erklärt hätten, das Wahlrecht binde die beiden Parteien nicht für die Zukunft. Nach dem Wahlen erhalte jede Partei ihre Freiheit wieder. Der Block könnte nur konstituiert werden, wenn sich die sozialistische Partei bereit erkläre, an der Regierung teilzunehmen. Die Sozialisten hätten beschlossen, am 1. Juni einen Landeskongress abzuhalten, auf dem diese wichtige Frage besprochen werden solle. Im Augenblick könne niemand voraussagen, welchen Beschluß die sozialistische Partei auf ihrem Kongress fassen werde.

Kunst und Wissenschaft.

Jubiläum der Leipziger Fraternität. Die Leipziger Fraternität der Notarien und Literaten beging am Sonntag ihr 300jähriges Bestehen. Ein Festgottesdienst in der Universitätskirche leitete die Feier ein. Im großen Saal des neuen Rathauses fand der Festakt statt. Als Ehren-gäste sprachen Finanzminister Dr. Reibold, Kreis-hauptmann Lange, Stadtverordnetenpräsident Heine und Bürgermeister Dr. Rubig. Nachmittags fand im Theateraal und im Blauen Saal ein Festmahl statt.

Bermischtes.

Selbstmord von Börsenspekulanten. In Budapest hat sich nach einer Meldung der „Welt“ der Antiquitätenhändler Carl Ferenczy getötet, dessen Geschäft zurzeit der Hochkonjunktur ein Tiefpunkt der neuen Frühen war. Börsenspekulation und geschäftliche Misserfolge haben ihn jetzt in den Tod getrieben. — In Wien hat sich der Caffeehausbesitzer Ward Brögl erschossen, weil er an der Börse sein gesamtes Vermögen verloren hat. Ein Kreuzzug gegen Schönheits-Konkurrenzen. Die Vereine der Vereinten Staaten, die sich dem Schutz und die Wohlthat der jungen Mädchen aus Aufgabe gemacht haben, eröffnen jetzt einen „Kreuzzug“ gegen die immer mehr überhand nehmende Mode der Schönheits-Wettbewerbe. Atlantic City, der elegante Badeort, hat jedoch ein großes Preiswettbewerb für „lebende Schönheiten“ erlassen. Die Wettbewerben finden hier unter großen Festlichkeiten statt, und bei dem ersten dieser Feste waren 1000 Schönheiten aus 75 Städten der Vereinigten Staaten anwesend, die alle Preise erhielten und in ihren Habelokationen vor einer Zuschauermenge von mehr als 200000 Köpfen vorbeizogen. Daraufhin haben die Vereine erklärt: Ein Studium der Schönheitskonkurrenzen zeigt, daß das Schicksal der preisgekrönten Mädchen dadurch in unheilvoller Weise beeinflusst wird. Es gibt Beispiele von Mädchen, die vorher unschuldig und anständig waren, und die dann infolge der lächerlichen Wetten, die ihnen bei den Konkurrenzen entgegnet wurden, auf die abhässliche Bahn gerieten. Durch die Schönheitswettbewerbe, die immer mehr junge Mädchen anlocken, ist die Moral der amerikanischen Weltzukunft gefährdet, und man werde daher mit allen Mitteln dahin streben, daß diese „schamlosen Jurisaukttionen“ verboten werden.

Das Pferd im Spiegel der Sprache. „Pferd“ ist eigentlich ein ganz merkwürdiger Name. Das Wort kommt von dem spanischen Wort „paraveredus“, und dieses ist zusammengesetzt aus dem griechischen Wort „para“ (neben) und „veredus“ (Küchler). „Veredus“ stammt vom keltischen „red“ (bei Wogen); also eigentlich das Küchlerpferd, das heißt Pferd neben dem des Küchlers und Postillons. „Gaul“ lassen manche als Lehnwort aus dem lateinischen „cavalus“ auf, daher Kavallerie, „Kavaller“. Einem gesunden Gaul steht man nicht ins Maul; denn bekanntlich erntet man das Aler der Pferde an den Zähnen. Vielleicht stammt daher auch die Redensart „Jemand auf den Zahn fühlen“. „Klepper“ stammt von Klappern, d. h. mit den Hufen aufklappen. Hocken und Hüllen ist das lateinische „pullus“, ganz allgemein das junge Tier. Das Paradespferd ist zunächst ein zum Paradeauszug dienendes Pferd; überhaupt ein Pracht- oder Brandspferd, mit dem man Staat machen will. Übertragen sagt man: Jemand reitet sein Paradespferd, wenn er etwas vorbringt, in dem er sich ganz besonders auszeichnet. Hierher gehört auch die Redensart „Ich aus hohe Pferde setzen“, d. h. sich hochmütig zeigen, stolz und hochschwebend, hochfahrend. Denn unwillkürlich gibt das Gefühl, doch zu hoch zu sitzen, dem Reiter einen gewissen Stolz. Überarbeitet ist übermenschliche Arbeit, denn das Pferd übertrifft den Menschen an Ausdauer und Kraft. Wenn das Pferd Arbeit vor dem Wagen oder dem Pflug getan hat, wird es ausgepaunt. Daher ist das Auspaunen ein Bild vom Niederkommen der Arbeit. Alle Stränge anziehen, heißt alle Kraft aufbieten, nach einem Ziel streben. Die Redensart „wenn alle Stränge reißen“ heißt, wenn alles schiefgeht, um früheren Restfall. Vom Denken der Pferde kommt die Redensart: „jemand im Raum halten“, kurz halten, zügeln, so daß er keine großen Stränge machen kann. Das Gegenstück ist „mit verhängenem Jügel“, das heißt: in schnellstem Lauf. Denn verhängen bedeutet nicht bloß, daß man etwas verhängt, verhängt, sondern auch, daß etwas hängt, ist also der Gegenstand zum freien Anziehen. „Die Jügel ziehen lassen“ sagt man bei übermäßigem von denen, die ihren Eigenwillen, ihren Lebensinstincten freie Bahn lassen. „Sehtief und gepurrt“, d. h. vollständig gerührt und gewappnet, gebraucht man für vollständig angeleitet. „Sich die Sporen verdienen“ sagt man einem, der sich zum erstenmal durch eine rühmliche Tat auszeichnet. Das alte Wort für Streigügel ist „Stegreif“. Aus dem Stegreif bedeutet also, ohne vom Pferd abzusteigen, ohne sich lange zu bestimmen. Das Gegenstück dazu haben wir in dem Zeitwort „sich vorbereiten“ und in dem Gewerkschaftswort „bereit“, das sich mit „beritten“ deckt. Hierher gehört auch „gut beschlagen“, das sich ursprünglich auf den Fuß des Pferdes bezieht; ferner „sich fusteln“. Ein tüchtiger Reiter ist „fustelhaft“ und in allen „Sätteln gerecht“. Unstetig bei den Besten der Besten, glänzend in einem anderen, einem

WENESTI FERVOR



Einzig
in
Qualität

General-Vertretung: Gebrüder Despang, Riesa.

Hotel Sächsischer Hof.

Donnerstag, 15. Mai, abends 8 Uhr

Violin-Abend von Juanita Norden.

Flügel: Prof. Paul Hunsikt.
Karten einschl. Steuer 3 Mark in Hoffmanns
Buchhandlung, Hauptstr. 36 u. an der Abendkasse.

Zur Feier des 50jähr. Stadtjahr-Jubiläums

Sonntag, 17. Mai 1924, 7,9 Uhr

Fest-Konzert

auf dem Festplatz des Stadtparkes
ausgeführt vom
M.G.V. „Ambition“ — Leitung: Iwan Schönebaum
Eintritt frei

Hierdurch die tieftraurige Nachricht,
dass gestern morgen 6 Uhr meine liebe
Gattin, unsere gute u. treuherzige Mutter
Ida Richter geb. Döring
im Alter von 42 Jahren plötzlich und un-
erwartet sanft entschlafen ist.
Im tiefsten Schmerz
Paul Richter nebst Kindern
und allen Hinterbliebenen.
Riesa, Wettinerstr. 11 III., 14. Mai 24.
Die Beerdigung findet Freitag nachm.
3 Uhr von der Friedhofshalle aus statt.

Am Montag abend verchied mein
innigstgeliebter treuer Mann
der Maurer-Voller
Max Schneider
im Alter von 45 Jahren. Er folgte
seinem einzigen Sohn nach 1 1/2 Jahren in
die Ewigkeit nach.
Um mich ist's einsam, um mich ist's leer,
hab keins von meinen Lieben mehr.
Im tiefsten Schmerz
die schwergeprüfte Gattin.
Röderau, 13. Mai 1924.
Die Beerdigung erfolgt Freitag nachm.
3 Uhr vom Trauerhause aus.

Bereinsnachrichten

Miesner Sportverein. Donnerst. nicht. Jugendverf.
Eberant-Gruppe. Diesen Sonntag Mat-Collum-
fest. Vorm. 10 Uhr Arbeitsfeier, nachm. 2 Uhr
gemütl. Beisammenk. mit Lieberich. Abf. 6,43.
Vienenhäuser Riesa u. Unga. Sonntag, d. 18. 5.,
3 Uhr nachm. im Michaelsheim in Mübitz-
Großenhain Bez.-Versamm. Lichtbildvortrag
Dr. Köpfer über Vienenkrankheiten. Regte Be-
teiligung erwünscht.

Konditorei und Café Wolf

Pausker Str. 11 Fernsprecher 135
empfiehlt feinen herrlichen Garten.
Täglich ff. Gefrorenes.
— Reichhaltiges Konditoreibüfett. —
— Radeberger Biere. —

.. Künstlerische Valentpiele Schlessen. ..

Hans-Sachs-Abend

3 lustige Stücke
und musikalische Darbietungen
am 16. Mai, Freitag, in Wülknitz
am 17. Mai, Sonnabend, in Zeitzheim Lager
am 21. Mai, Mittwoch, in Riesa.
Näheres siehe Plakate.

Wäscheleinen Hängematten Kindertragtische Bitterschankeln

empfiehlt billigt in bester Ausführung
Max Bergmann, Seilermslr.

Männergesangsverein u. Frauenchor „Freie Säger“ Gröba.

Sonntag, den 18. Mai 1924, abends 8 Uhr im Gasthof Große, Gröba
Gastkonzert des Dresdner Buchdrucker-Gesangsvereins
(M. d. V. S. B.). / Leitung: Hochschullehrer Theobald Werner, Dresden.
Deutsche und nordische Meistergesänge. / Mitwirkung: Konzertsängerin
Vieja Weblig (Alt), Dresden. / Am Thürmer-Flügel: Theobald Werner.
Eintrittspreis: M. 1.— einschl. Steuer. / Einlass 6 Uhr. / Beginn 8 Uhr.
Nach dem Konzert Ball.



S. B. D. A. G.

Ervreih-Güter-Verföhrung billiger als gewöhnlicher Stödguttarif
der Eisenbahn. — Tarife an allen Geschöftskellen kostenfrei.

Haferschuhe in allen Gröhen

Schuhwaren

lact, farbig und schwarz
feinster Rahmenarbeit und durchgenöht
Sportstiefel für Damen und Herren
Gamaschen schwarz und braun
sowie einen gröheren Posten
Turnschuhe und Sandalen
empfiehlt billigt

Schuhhaus G. Himmeler

Wettinerstr. 20.

Tomaten-Pflanzen

große Massenanzucht, allerbeste großfröchtige
und früheste Sorten; die Früchte sind von tiefer
Röte und von feinstem Geschmack.

Sommerblumen-Pflanzen

von unerreicht schöner Farbenpracht; auf den
größten deutschen Blumenausstellungen erzielten
meine Sommerblumen allgemeine Bewunderung.

Balkontöpfen-Bepflanzungen

mit bestem abwechslungsreichen Blumenpflanzen-
material. Alles zu den vorgeschriebenen Preisen
des Landesverbandes Sachsen.

Alfred Büttner

Groß-Gartenbaubetrieb, Paulstr. 11 Riesa
Blumenhandlung Riesa.



Gröb. Wolf, junger Gänse

u. Bettfedern, versch.
Sorten, lief. s. billig. Preis.
H. Rüdow, Oskran, Sa.

Morgen frische Seefische

Carl Hauer, Gröba.
H. Schellisch, Rabilan
Seelisch, Seenal
Goldbarsch
frischste Ware
jezt billigte Preise.
Clemens Bürger.

Donnerstoch Schächtel

Kurt Coppe
Fr.-Off.-Str.
Die besten Nr. umföht
8 Seiten.

Polizeifragen im ſächſiſchen Landtage,

Das kommuniſtiſche Mißtrauensvotum

gegen den Innenminiſter, ſowie der Antrag auf Landtagsauflöſung abgelehnt.

Zur heutigen Sitzung haben ſich mehr Teilnehmende ſuchen als gewöhnlich eingefunden. Inerſt wird die nachgeſuchte Strafrechtſache des kommuniſtiſchen Lda. Siwert nicht genehmigt. — Auf eine kurze Anfrage der Deutſchnationalen Fraktion wegen der Mißpolizei antwortet ein Regierungsvertreter, mit der Einstellung von Mißpolizisten ſeien berechnete Anſprüche der Polizeibeamteten nicht verletzt worden. Leute in zu hohem Lebensalter und von zu langen Dienſtjahren könnten nicht aufgenommen werden.

Darauf begründet Abg. Dr. Kretſchmar (Dn.) eine Anfrage ſeiner Fraktion über die

Wiedereinstellung von Polizeibeamten

und die Aufhebung der Mißpolizei. Nach der vorzeitigen Aufhebung des Ausnahmezuſtandes ſei zu beſürchten, daß die Reinkunft der Polizei und ihre Zurückführung auf eine überparteiſche Inſtitution wieder zum Stillſtand komme. Die Zuſtände, wie ſie vor dem Eingreifen des Befreiungskomitees beſtanden, dürften nicht wiederkehren. Die Wiedereinstellung der abgeleiteten Polizeioffiziere und -beamten widerſpreche der bindenden Erklärung der Regierung, den überparteiſchen Charakter der Polizei zu erhalten. Die Einwendung, die deren Wiedereinstellung nicht wieder im Betracht kommen würde, ſei nicht erſt zu nehmen. Wie erwarten von der Regierung das unbedingte Bekenntnis zu den Abmachungen vom 5. Februar.

Minister des Innern Müller:

Es ſt nicht richtig, daß die in der Anfrage genannte Polizeiſtärke wieder in den Exekutivdieneſt zurückzutreten ſei; richtig iſt, daß Polizeimajor Schmehl und die Polizeihauptleute Hoffe und Heibel in den Exekutivdieneſt gekommen ſind. Die Verwendung der Polizeioffiziere Schmeling und im Dienſte ſei ſchon deshalb geboten, weil ſie rechtserzieht ihr Gehalt weiterbeziehen. In zwei Fällen, die der Redner vorgetragen habe, könne das Material nur durch großen Vertrauensbruch in meine Hände gelangt ſein. Mit dem Befreiungskomitee habe die ſächſiſche Regierung überhaupt keine bindenden Abmachungen getroffen. Soweit aber die Reichsregierung in Betracht komme, würde dieſe die ſächſiſche Regierung ſchon daran erinnern, wenn ſie Abmachungen nicht hielt. Abg. Kretſchmar: Es ſind also doch Abmachungen getroffen worden? Bisher haben Sie das immer bestritten? Es haben Verordnungen ſtatgefunden, bei denen feſtgeſtellt wurde, daß die Beſetzung von Polizeiposten Sache der ſächſiſchen Regierung ſei.

Abg. Wittcher (Rom.) begründet hierauf den

Miſtrauensantrag gegen den Innenminiſter Müller.

Unter der Regierung des ſozialdemokratiſchen Innenminiſters Müller habe der Faſchismus in Zaſſen machterbt ſeinen Vormarsch fortgeſetzt. General Müller regiere nach wie vor. Die Polizei ſei das Werkzeu des Faſchismus, in ihr ſei reaktionäre Elemente am Werke. Die Sozialdemokratie ſei keine Arbeiterpartei, ſondern ein Stoßtrup der Faſchisten. (Beifall auf der Tribüne.) Am 1. Mai ſeien Arbeiter und ihre Kinder von der Polizei im Auftrage des Innenminiſters übergriffen worden. Der Miniſter verleihe ſogar kommuniſtiſche Zeitungen wegen Artikel, die gar nicht darin ſtanden. (Zuruf: Paß, unterſchied doch Deine Rede, bis der Innenminiſter wieder herein kommt!) Den brauchen wir nicht, wenn wir die Arbeiter unsere Worte hören. 12 Polizeibeamte ſeien nur dazu da, die kommuniſtiſche Partei zu beſpionieren. Sozialdemokraten hätten den Deutſchen Tag in Halle geſchloßen. Die Polizei werde militäriſch ausgebildet, um ſie zu einer Kampftruppe gegen die Arbeiterſchaft im Winterſtrige zu machen. Auch die Mißpolizei ſei durchaus militäriſch ausgegogen, das Geſchäft werde bei ihr geſungen und das Hakenkreuz ſei Trumf. Der Polizeiminister habe nichts zu ſagen, die Polizei mache, was ſie wolle. Seit dem Ausnahmezuſtand beſtehe ein ſehr großer Waffenmuſeum nach den ſächſiſchen Organisations. Auch die in Dresden gehaltenen Waffen ſeien an die Faſchisten geliefert worden. Die Regierung ſei von den Faſchisten mit noch geſchloßen. Interessant wäre es, zu hören, wie ſich die linke Sozialdemokratie zu der Angelegenheit ſtell. Sie hätten ſich aber bereits mit den Rechten von rechts geeinigt und ſeien ein Anhängel des Faſchismus. Die Sozialdemokratiſche Partei müſſe vernichtet werden, um den Faſchismus zu ſchlagen.

Abg. Siwert begründet im Anſchluß daran einen Antrag wegen der

Auſſperrung der Bergarbeiter

und beantragt zu beſchließen, die Polizei ſofort aus den Auſſperrungsgebieten zurückzuführen und die Auſſperrung in Handerobe unter Bewilligung der Forderungen der Arbeiterſchaft ſofort aufzuheben.

Abg. Beutler (Dn.) erklärt, ſeine Partei werde dem Mißtrauensantrag nicht zuſtimmen. Sie ſei allerdings der Meinung, daß ein ſozialdemokratiſcher Polizeiminister heute nicht mehr am Platze ſei; aber wenn die Kommuniſten heute dem Miniſter zum Vornwurf machten, daß er die Staatsautorität ſchleße, ſei das eine Begründung, die für ſeine Partei ein Mißtrauensvotum nicht rechtfertige.

Abg. Kiffer (Dn.) weist auf die Differenzen zwiſchen einem Teil der Landespolizei und Mißpolizei hin und erklärt, daß ſeine Partei durchaus nicht mit allen Maßnahmen des Polizeiministers einverstanden ſei.

Abg. Koffig (D. Sp.): Die neu aufretende Sorge der Arbeiterſchaft ſei berechtigt. Über beſſer ſei es doch in der Polizei geworden, als es unter dem Miniſter Liebsmann war. Reformen ſind notwendig in der Polizei, aber man muß Geduld haben.

Abg. Dr. Ehardt (Dn.) ſchildert die Lage in den ſächſiſchen Bergbezirken. Die Beſtimmungen der Bergarbeiter ſeien weſentlich zurückgegangen. Unter ſolchen Umſtänden ſei eine Erhöhung der Löhne nicht möglich. Es gebe eine große Anzahl Arbeitsloſer, auf einzelnen Gruben 1200 bis 1500, die aber unter dem Terror nicht arbeiten könnten.

Abg. Liebsmann (Dn.): Was er auf den Mißtrauensantrag zu ſagen habe, richte ſich nicht allein gegen den Innenminiſter, ſondern vor allem gegen die bürgerlichen Miniſter. Die Kommuniſten ſeien an den jetzigen Zuſtänden ſchuld, weil ſie eine ſozialdemokratiſche Regierung nicht unterſtützen wollten. Wie können die kommuniſtiſche Begründung des Mißtrauensantrages ab und auch die poliſtiſchen Wiſchen, die man damit beſetzt. Durch Auſſperrungen kann man nichts wieder guutmachen. Zur Kennzeichnung der Kommuniſten diene folgendes: Als General Müller aus rufforderte, ſofort die Miniſterien zu verlaſſen, da beſchloßen wir, auf unſeren Plätzen zu bleiben und nur der beſannenen Gewalt zu weichen. Wir

ſind auch geblieben, auch Herr Wittcher; aber Herr Hedert iſt aus. (Heiterkeit.) Dafür iſt Wittcher von den Linſkommuniſten gemißregelt und Hedert als Reichstagskandidat aufgeſtellt worden. Wenn wir den Gesamtministerium das Mißtrauen ausdrücken, ſo wollen wir vor allem die Koalitionspolizei treffen und die 24 Sozialdemokraten, die ihr beitreten ſind. Infolge der Nachgiebigkeit der Regierung ſeien die Reaktionen in Polizei und Verwaltung immer frecher geworden. Redner kommt dann auf die neuesten Waffenschiedungen zu ſprechen und meint, unter Wende ſeien ſie in zuverlässigen Händen gemeſen. (Gelächter.) Puffer, unter dem ſo etwas vorkommen konnte, befinde ſich heute noch im Amt. Die Koalitionsregierung bedeute eine große Gefahr für die Republik, deſhalb werden wir für den Mißtrauensantrag ſtimmen.

Abg. Dr. Nieſhammer (D. Sp.): Seine Partei habe keine Veranlaſſung, dem Innenminiſter das Mißtrauen auszudrücken.

Abg. Franz (Dn.) hebt hervor, daß es ein ungehöriger Vorgang ſei, daß ein Sozialdemokrat einem ſozialdemokratiſchen Miniſter das Mißtrauen ausſpreche. Seine Partei werde gegen den Mißtrauensantrag ſtimmen.

Abg. Dr. Siefert (Dn.) widerſpricht der Behauptung, daß die einzigen Leidtragenden in der Koalition die Sozialdemokraten ſeien. Die Polizei ſche in der richtigen Mitte und ſchleße die Republik. Seine Partei ſtehe hinter dem Miniſter, denn er habe ſeine Pflicht getan.

Minister des Innern Müller:

Was ich getan und geordnet habe, iſt nur nach rechtlicher Überlegung geſchehen. Es iſt mir nicht leicht geworden, eine Reichrärkung der Reifeſter anzuordnen, aber im Intereſſe des Volksganzen war es nötig. Das Schreiben des Befreiungskomitees iſt mir bekannt; es ſtellt nur eine Information an den Miniſterpräſidenten dar, aber keine Anweisung an den Miniſter des Innern. Das Verbot des „Kämpfers“ iſt auf eine Mitteilung der Reichsregierung hin erfolgt. Die letzten Monate bilden eine böſe Erſchaft, die ich übernommen habe und die mir noch keine Freude bereitet hat. Herr Liebsmann meint, die anderen mühten ſich „und einfach unterordnen. Ich bin darüber anderer Meinung, man muß auch nachgeben können, wenn man die wirtschaftlichen Kräfte abſchafft und dazu beitragen will, unſere überlegende Verſchaft wieder aufzurichten. (Beifall.) Amtshauptmann Rißig iſt als Kandidat für den Posten des Polizeipräsidenten noch nicht ausſchloßen.

Hierauf begründet Abg. Gündel (Dn.) die Anfrage ſeiner Fraktion über die Anrechnung von früherer Dienſtzeit bei Berufung von Richtbeamteten in den ſächſiſchen Staatsdieneſt. Redner verweist u. a. auf die Pensionierung des früheren Polizeipräsidenten Wenke, der nur zwei Monate wirkliche Staatsdieneſt zuruſchreiben habe und dem man doch 10 Jahre als „Dienſtzeit“ angerechnet habe, darunter auch die Zeit, in welcher er wegen Landesverrat eine Zwangsstrafe verbüße. Und Amtshauptmann Lange und Justizminiſter Ren hätten keinen Anspruch auf Pension. Das ſei Futtersperrung auf Kosten der Steuerzahler. Er frage den Finanzminiſter, ob derzeitige Pensionregelungen vom Staat tragbar ſeien.

Ein Regierungsvertreter erklärt, die Regierung habe nach dem geltenden Geſetz das Recht, bei Berufungen in den Staatsdieneſt die Pensionen der Anwärter zu regeln. In den vorliegenden Fällen ſeien die Entschädigungen von den früheren Regierungen getroffen worden und ſie ſeien nicht abzuändern, weil ſie mit den geſchloßenen Beſtimmungen nicht im Widerspruch ſtänden. Herr Wenke habe nur das Pensionenalter zugebilligt erhalten, das er bereits als Gemeindevorſtand von Zeidenau hatte.

Justizminiſter Wanger rechtfertigt die Ernennung des früheren Miniſters Ren zum Landesgerichtsdirektor. Umlid ſieht zur Beratung der kommuniſtiſche Antrag auf

„Auflöſung des Landtages“.

Unter großer Unruhe des Hauſes begründet Abg. Siwert (Rom.) den Antrag, mit der gegenwärtigen poliſtiſchen Lage und dem Annahen der poliſtiſchen Partei.

Abg. Beutler (Dn.) erklärt die Zustimmung ſeiner Freunde zu dem Auflöſungsantrag. Die einzigen wahren Freunde der Koalition läßen nur noch unter den Demokraten. Es ſeien Sturzzeichen vorhanden, die es empfehlenswert machten, ſich entweder für links oder rechts zu entſcheiden.

Abg. Dr. Nieſhammer (D. Sp.) erklärt namens ſeiner poliſtiſchen Freunde, daß ſie es keineswegs als ſchleßend betrachteten, daß eine Neuwahl eine andere regierungsfähige Mehrheit als die jezt vorhandene bringen würde.

Abg. Schwarz (Dn.) ſpricht ſich für Auflöſung des Landtages aus, bezeichnet aber eine Koalition ſeiner Parteigenoſſen mit den Kommuniſten als völlig unmöglich.

Der Antrag auf Landtagsauflöſung wird hierauf in namentlicher Abſtimmung mit 51 Stimmen der drei Koalitionsparteien gegen 40 Stimmen der Kommuniſten, Deutſchnationalen und Linſksozialiſten abgelehnt.

Die übrigen Punkte der Tagesordnung werden abgelehnt. — Schluß der Sitzung nach 8 Uhr.

Nächſte Sitzung: Donnerstag, 15. Mai, nachmittags 1 Uhr. Vorlagen und Anträge u. a. die Notverordnungen. Dienſtag, den 20. Mai ſoll die Erörterung ſtatfinden.

Politische Tagesüberſicht.

Die ſächſiſchen Verbände beabſichtigen nach der Meldung eines Berliner Abendblattes in nächſter Zeit in der Umgebung Berlins mehrere „Deutſche Tage“ nach Art der Hallenſer Deutſchtag zu veranſtalten. Solche Tagungen ſtehen in Oberswalde, Fürſtenwalde und im Berliner Stadions in Aussicht. Gleichzeitig beabſichtigt die Organisation „Einhelm“ am 18. Mai in Breslau eine Feier abzuhalten.

Das Verfahren gegen Boegner und Fried vor dem Abſchluß. Wie verſtaunt, ſiebt das nach dem Diler-Prozeß gegen den Oberlandesgerichtspräſidenten Boegner und den Oberamtmann Dr. Fried eingeleitete Beamten-diſziplinarverfahren vor dem Abſchluß.

Dr. Jabs bleibt bei der D.R. Gegenüber den Weibungen verſchiedener Kräfte, der auf die Liſte der Bereinigten Nationalen Koſchen in der Pfalz gewählte Abg. Dr. Jabs werde ſich der Fraktion der Deutſchnationalen Volkspartei als Kandidat anſchließen, wird von der

nationalliberalen Korreſpondenz mitgeteilt und feſtgeſtellt, daß er bleibe, wo er bisher geweſen ſei, nämlich bei der Deutſchen Volkspartei.

Neue Belegungsbereiche im Hamburger Werftarbeiterkreis. Die Verhandlungen zur Belegung des Werftarbeiterkreiſes, der ſchon einige Monate dauert, ſollen am Freitag wieder aufgenommen werden. Die Anregung iſt dieſmal von einer Seite ausgegangen, die anonym zu bleiben wünſcht.

Zimmer noch Demonſtrationen in Rußland. Die ruſſiſche Telegraphenagentur meldet, daß an den Demonſtrationen am Sonntag 550 000 Perſonen beteiligt geweſen ſeien. Ähnliche Demonſtrationen fanden geſtern in allen größeren Städten der Union ſtatt, die größte in Kiſis vor dem deutſchen Konſulat, das durch ein hartes Mißausgehör bewacht wurde.

Internationale Schifffahrtskonferenz. Auf der zweiten Tagung der Internationalen Schifffahrtskonferenz in London ſind 14 Länder, darunter Deutſchland, Schweden, Norwegen, Holland, Italien, Belgien und Frankreich, vertreten. In der geſtrigen Sitzung wurde eine Anzahl techniſcher Fragen erörtert, die bereits während der vor drei Jahren hier abgehaltenen erſten Tagung beſprochen worden waren. Der Präſident der britiſchen Schifffahrtskammer Sir Anderson führte in ſeiner Begrüßungsanſprache aus, die geſamten bei der Konferenz beſchäftigenden Probleme ließen ſich in die Worte zuſammenfaſſen: Sicherheit des Lebens auf See.

Die künftige Politik Frankreichs.

Wainleve über den neuen Kurs.

Paris. Der „Excelsior“ veröffentlicht eine Unterredung mit Wainleve, einem der Führer des Linkſbündes über die künftige Politik Frankreichs. Er ſagte: es ſomme darauf an, die Vorſchläge der Sachverhändigen weniger dem Buchſtaben als dem Geiſte nach zu erfüllen. Man müſſe eine neue Ära der lokalen Auſammenarbeit der Völker vorbereiten, da dann die moralischen Folgen des Krieges angeſichts würden. Eine ſolche Politik dürfe natürlich nicht einſeitig ſein. Sie würde eine Unſicherheit bedeuten, wenn ſie auf den bösen Willen des anderen fuße und man den Verſuch mache, die aldiſchen Beſtrebungen Frankreichs auszuwecken. Die Willensſchaften hatten 1918 das Weſenheitsgefühl des franzöſiſchen Volkes als eine Unterlegenheit des franzöſiſchen Nachgedrucktes gedeutet. Ein unbedingte Wiberſtand, den Frankreich ihnen aber entgegengelehrt habe, habe jedoch deutlich ihren Irrtum bewieſen.

Wainleve fuhr dann fort: Deutſchland muß heute wiſſen, daß ein ſolcher Irrtum von den greulichsten Folgen begleitet wäre. Es kann in Zukunft für Europa und die ganze Welt nur dann Frieden geben, wenn der Bereitwilligkeit des franzöſiſchen Volkes ſenſeit des Abſin ein guter Wille lokaler und konsequenter Erfüllung gegenübersteht. Wainleve erklärte weiter, man dürfe die deutſchen Nationalisten nicht mit den Ultra-Nationalisten verwecheln. Die poliſtiſche Partei werde auch für die deutſche Politik nicht ausſchlaggebend ſein, da ſie ſich aus einer Minderheit zuſammnenſe.

Auf die Frage, was Wainleve von den Grundgebungen in Galle halte, antwortete er: Das Gese ſolcher Grundgebungen klinge unangenehm in den Ohren derjenigen, die von gutem Willen beſetzt und vor Erregung kriegeriſcher Leidenschaft zurückſchrecken. Es handelt ſich hier um das vorübergehende System eines Weltzustandes, der ſorgfältig überwacht werden muß.

Sichtlich des Sachverhändigenplanes bemerkte Wainleve, daß die Nation, die dieſe Möglichkeit zu einer gerechten Regelung der ſchwedenden Probleme, inſbeſondere des Reparationsproblems, ablehnen würde, in den Augen der öffentlichen Meinung der Welt die größte Verantwortung auf ſich laden würde. Wir wollen nicht, daß Frankreich dieſe Nation ſei. Selbstverständlich überleben wir uns nicht die Schwierigkeiten, mit denen die Auſſehrung des Sachverhändigengutachtens für unsere Sicherheit verknüpft ſind. Aber keine dieſer Schwierigkeiten iſt unüberwindbar, wenn ſie mit der rechten Wiſchi, eine Lösung zu ermöglichen, in Angriff genommen wird. Frankreich hat aus den Erfahrungen der Vergangenheit eine begründete Sorge um die Zukunft geſchöpft. Es will nichtsdestoweniger, daß ſein guter Wille der ganzen Welt deutlich vor Augen geführt wird. Wenn Deutſchland zu ſeinem Unglück die Möglichkeit zu einem gerechten und wahrhaften Frieden, wie der Sachverhändigenplan ihn bedeutet, zurückweilen würde, dann mühte es allerdings ſeinem Schickal überlaſſen werden. In dieſem Falle, ſo bemerkte Wainleve zum Schluße, würde Frankreich mit der Zuſtimmung ſämtlicher Völker dem Gerechtigkeitsgefühl der gesamten Weſchheit zum Siege verhelten.

Zur Währungsfrage in Frankreich.

Paris. (Funkſpruch.) Deure hat die Führer der 3 ſiegereichen Linſparteien Wainleve, Herriot und Leon Blum über die Währungsfrage in Frankreich interviewt. Wainleve erklärte, es ſei lägenhaft und unverſtändlich, daß ein radikales Miniſterium eine Politik des Defizits außer dem wirtschaftlichen Anin für Frankreich mit ſich bringen werde. Man trete ein: 1. für eine friedliche Politik, um die Laſten des Budgets, namentlich die militäriſchen Laſten zu verringern, 2. von Deutſchland ſubſtanzielle Zahlungen zu verlangen, die nicht im Voraus durch Auſſperrungsausgaben überliegen würden, 3. es müſſe die internationale Stabilität mit Erfolg ſicher geſtellt werden durch eine innere Stabilität, die dem Franz einen anderen unänderlichen Wert geben würde.

Herriot hat aus Lyon telegraphiert, die Republikaner der Union würden ſeine lebhaftere Sorge haben, als die Stabilität der Finanzen auf Grund internationaler Verhandlung und einen allgemeinen Frieden zu fördern.

Leon Blum erklärte, warum ſolte im Ausnahmezuſtand das Vertrauen in den Franz ſinken, nachdem Frankreich auf die eklamante Weiſe die nationalſtiſche Politik Wainleves verleugnet hat.

Die Gründung

einer neuen Siedlungsgeſellſchaft.

Berlin, 14. Mai. Der Gründungsplan einer neuen Siedlungsgeſellſchaft zur Erſchließung von Oedland und Moorgebiet wird in den nächſten Tagen vermiſchlicht werden. An der Spitze der Siedlungsgeſellſchaft ſtehen ein Miniſterialrat und ein Regierungsrat des preußiſchen Landwirtsſchaftsminiſteriums. Die Rentenbank wird der Geſellſchaft einen Kredit von 30 (dreißig) Millionen Rentenmark gewähren. In derſelben Höhe ſoll ſich das Reich mit einem Kredit beteiligen. Auch iſt in Ausſicht genommen, etwaige Ueberſchüße der Erwerbsloſenfürſorge der Geſellſchaft zuzuwenden, da es deren Hauptaufgabe ſein wird, für die Beſchäftigung von Arbeitsloſen aller Schichten bei der Erſchließung von Oedlandbereichen zu ſorgen. Das Projekt ſtudiert den Beſta aller Parteien, und man rechnet damit, daß die Erſchließungsarbeiten noch in dieſem Sommer in Angriff genommen werden können.

Su dem deutsch-russischen Streitfall

... wir, das selbsterklärende Ermittlungen...
vom weiter fortgeschritten und das bisher vorliegende
Untersuchungsergebnis der russischen Botschaft übermit-
telt worden ist.

Im Zusammenhang mit den Vorstellungen des frü-
heren Reichskanzlers Dr. Bartsch beim Auswärtigen Amt
bemüht sich jetzt auch andere maßgebende Wirtschaftskrei-
se, den Außenminister Dr. Stresemann zu
einem Nachgeben gegenüber der Sowjet-
regierung zu veranlassen. Wie der „Berliner Vresse-
Dienst“ erzählt, wird Minister Dr. Stresemann seit einigen
Tagen geradezu bestürmt, mit der Forderung, der russi-
schen Regierung einen Einigungsantrag zu unterbreiten.
Man wünscht, daß der Sowjetregierung gewisse Genu-
zungen gegeben werden sollen, indem die Exterritorialität
des russischen Handelsmissionen in Deutschland vom Aus-
wärtigen Amt anerkannt wird. Des Weiteren soll der
deutsche Einigungsantrag die Streitfragen
einem unabhängigen Schiedsgericht, das aus
Vertretern Deutschlands und Sowjet-Rußlands zusammen-
gesetzt ist, unterbreiten. Dieses Gericht werde die Gewähr
bieten, daß die Sowjetregierung ihrerseits genügende
Garantien zur Sicherheit werde, um die Mächte in der russi-
schen Handelsmission zu besitzeln, die eine Gefährdung
der Sicherheit des deutschen Staates herbeiführen ge-
rigert sind.

Die Besorgnisse der politischen Kreise in Deutschland
insichtlich des Konflikts mit Rußland haben sich nach
dem französischen Wahlausgang noch erhöht. Bekanntlich
verfügt der Führer des französischen Linksblockes Herr
Lafayette über sehr gute Beziehungen zur Sowjetregierung und
gilt als ein Vertrauter Tschelischewins. Er bestrebt begrün-
det die Annahme darstellt, daß die hinter Herr Lafay-
ette verstanden werden, ein Freundschaftsbündnis mit
Rußland zu schließen, das gewisse Seiten gegenüber
Deutschland enthält. Durch eine Verschärfung des gegen-
wärtigen Konflikts mit der Sowjetregierung würde dabei
sachlich die Möglichkeit bestehen, daß Rußland sich auf
eine Freundschaft mit Frankreich zugunsten Deutschlands
einläßt. Eine solche Lösung wäre aber für Deutschland
umso weniger erwünscht, als niemand ein Interesse daran
hat, die Reihe der Gegner Deutschlands noch um einen
großen Stiel zu vermehren.

Eine MacDonald-Rede vor Arbeiterfrauen.

* London. Ministerpräsident MacDonald hat ge-
stern in der Albertstraße eine große politische Rede vor Arbeiter-
frauen gehalten. Er wandte sich gegen die Angriffe der
Unionisten und sagte, daß man von einer Arbeiterregie-
rung nicht erwarten könne, daß sie die Arbeit der
Mehrdheit leiste. Um die Grundlage künftiger Arbeit zu
sichern, müsse man Vernunft und Uebereinstimmung ins
Feld führen. In der Arbeiterpartei, so fuhr er fort, be-
stehen keine inneren Missstände. Die Arbeiterpartei sei
einig und ihr einziger Feind sei die allgemeine menschliche
Dummheit und die Selbstsucht anderer Klassen.

MacDonald erklärte in seiner Rede noch weiter: Die
Lage ändere sich und zwar nicht durch Einschüchterung, nicht
durch Drohungen, sondern weil die ruhige Vernunft be-
günne, die Gedanken aller Nationen Europas zu beeinflussen.
In dieser großen Politik des Wiederaufbaus Europas
seien eine oder zwei Nationen nicht genau, Frankreich, Bel-
gien, Italien und Großbritannien genütet nicht. Es sei
auch noch nicht genug, wenn Deutschland und Rußland
hinaufkämen. Die auswärtige Politik der Arbeiterregie-
rung werde sich nicht nur an die Großmächte, sondern auch
an die kleinen Mächte Schweden, Norwegen, Dänemark,
Dolland, Polen, die Tschechoslowakei und alle anderen. Ohne
die kleinen Nationen würde die große Friedensvereinbarung
unvollständig sein, und bevor sie verabschiedet sei, könne
die Arbeiterregierung niemals davon überzeugt sein, daß
ihre auswärtige Politik zum Erfolg führen werde. Der
Schwache müsse die Beute des Starken werden, wenn die
Welt allein durch Gewalt beherrscht werde.

Einige Kritiker saaten, weshalb die Regierung nicht
eine internationale Konferenz einberufe. Man könne eine
Konferenz nicht einberufen zu einer Zeit, wo sie keine Aus-
sicht auf Erfolg haben würde und ein Misserfolg würde ver-
hängnisvoll sein.

Das große Problem der Regierung im gegenwärtigen
Zeitpunkt sei, den Sachverständigenbericht zur Ausfüh-
rung zu bringen. Es gebe einige Dinge in dem Bericht,
gegen die mancher etwas erwidern könnte, aber weder
Deutschland, Frankreich, Italien, Belgien noch Groß-
britannien könnten jetzt auf Einzelheiten eingehen. Es
handele sich um den ganzen Bericht. Wenn man bei der
Durchführung auf Schwierigkeiten stoße, so sei immer die
Vernunft vorhanden und man könne Einzelheiten regeln.

Forderungen der vaterländischen Verbände.

* Berlin. Das erweiterte Präsidium der vereinigten
vaterländischen Verbände Deutschlands fordert diejenigen
Parteien, die den Wahlkampf unter schwarz-weiß-roter Fahne
geführt haben, auf, unverzüglich eine schwarz-weiß-rote Ver-
einbarung zum Zwecke der Errichtung einer national-
sozialistischen Regierung im Reich und in Preußen zu schließen
und angesichts der außenpolitischen Lage und der kommuni-
stischen revolutionären Vorbereitungen jetzt alle Meinungs-
verschiedenheiten und Streitigkeiten zurückzustellen. Das
erweiterte Präsidium der vereinigten vaterländischen Ver-
bände Deutschlands fordert ferner von jeder Reichsregie-
rung, daß sie das sogenannte Sachverständigen Gutachten in
seiner deutigen Form unter keinen Umständen annimmt.

Frankreichs Sorge um die Nicomverträge.

Paris. (Funkpruch.) Ueber die internationale Lage
schreibt Echo de Paris, bis zum 15. Juni werde wahrscheinlich
die französische Regierung außerstande sein, mit der nötigen
Autorität zu sprechen. Das sei zu bedauern. Die Nicom-
verträge seien am 15. April nur auf 2 Monate erneuert
worden. Wenn man sie fallen lasse, bevor man hinsichtlich
der Beziehungen, unter denen man dem Sachverständigen-
bericht beigetreten sei, sich geeinigt habe, so werde ein mis-
sames Instrument der Verteidigung der französischen Inter-
essen bei den weiteren Verhandlungen wegfallen.

Die Debatte über die Mac Rennas-Vöge.

* London. In seiner Rede im Unterhaus gegen die
Anhebung der Mac Rennas-Abgaben, während der Mac-
donald den Saal betrat, fragte Baldwin unter dem lauten
Beifall der Opposition, ob die Anhebung der Abgaben
gegen die Arbeitslosigkeit helfen werde oder nicht und
weshalb Snowden sprachlos wurde, die Abgaben zu bekräftigen.
Er gab der Befürchtung Ausdruck, daß die Arbeitslosigkeit
in einem Jahre größer sein werde. Wenn die Regierung
sagen könne, daß diese Politik die Lage bessere, so werde
die Opposition heute für sie stimmen. Die Regierung sei
durch die Arbeitslosenfrage zur Macht gelangt und habe
in dieser Frage nichts getan. Die Abschaffung der Mac
Renna-Abgaben sei eine der besten Maßnahmen, die sie
getroffen worden seien.

Nach Baldwin, dessen Rede großen Beifall bei der
Opposition auslöste, ergriff der Schottländer Snowden
das Wort. Als er Baldwin Mißtrauensvotum erwähnte,
wurde er von Baldwin unterbrochen, der erklärte, sein
Antrag könne kaum als Mißtrauensvotum bezeichnet
werden. Snowden führte weiter aus, alle Hoffnungen der
Opposition, Stimmen von anderen Parteien zu erhalten,
seien zur Enttäuschung verurteilt. Seine Vorgänger hätten
wiederholt den vorläufigen Charakter der Abgaben betont.
Er schloß unter großem Beifall der Anhänger der Regierung,
indem er sagte, die Anhebung der Abgaben sei eine Ehren-
frage. Es könne kein Kompromiß geben. Die Regierung
stehe und falle mit ihrer Politik, aber sie werde nicht fallen.
Die Mehrheit des Hauses werde ihre Politik bekräftigen.

Das Unterhaus hat den Antrag Baldwin mit 317
gegen 252 Stimmen abgelehnt.

Nach England

für Ausschub der Chequeres-Besprechung.

* London. Auch in englischen Kreisen ist man der
Auffassung, daß angesichts des Ausfalles der französischen
Wahlen und der damit für die französische Regierung
beraufschworenen Krise die auf den kommenden Montag
anberaumte Zusammenkunft zwischen Boimard und Ramsay
Macdonald zunächst ausgesetzt wird. Eine Besprechung
der beiden Ministerpräsidenten würde indessen nur dann
erfolgen können, wenn in Frankreich demnächst eine neue
Regierung ausbricht kommt. Es würde dann eine Be-
sprechung mit dem neuen französischen Ministerpräsidenten
infrage kommen. Diese müsse jedoch erst Zeit haben, die
Situation zu prüfen.



Die Einweihung des Nolte-Denkmales in Halle.

Shlviass Chauffeur.

Begeisterter Roman von Louis Tracy.
24. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Ich habe vielleicht noch nicht alles begriffen.“ Vor
einem bin ich noch nicht im klaren darüber, mit wem ich
eigentlich rede.“

„Ich bin der Chauffeur des jungen Grafen Hoiningen.
Nicht, Unfinn — ich habe mich versprochen — ich bin der
Chauffeur des Herrn Westenholz.“

Die Baronin fühlte sich von eiskalten Schauern über-
rieselt und ihre Hände zitterten so, daß sie kaum noch die
schweren Höröhre zu halten vermochte. Aber sie bezwang
sich tapfer, um nicht auch im Klang ihrer Stimme etwas von
ihrer ungeheuren Aufregung zu verraten.

„Also Sie sind Herr Hainentamp — der Chauffeur des
jungen Grafen Hoiningen. Jetzt habe ich es verstanden.“

„Ra endlich!“ bestätigte der wacker Hainentamp, den
seine Berührung nun glücklich auch in diesen zweiten
Fallstrich hatte hineintappen lassen. „Ich habe keine Zeit,
mich noch länger mit Ihnen zu unterhalten, da ich in jeder
Minute überrascht werden kann. Wasfen Sie also gut auf,
was ich Ihnen jetzt sage. Ich werde versuchen, den alten
Herrn Grafen auf irgendeine Weise von Karlsruhe fortzu-
bringen und werde jedenfalls hier bleiben. Augenblicklich
ist der alte Herr Graf in großem Zorn. Weil er den
jungen Herrn Grafen und die amerikanische Miß, die er in
seinem Wagen fährt, hier nicht vorgefunden hat, ist der
alte Herr Graf der Meinung, daß einer von uns beiden
ihn angeführt hat — entweder der französische Vicomte
oder ich. Und ich glaube, daß er die Absicht hat, morgen
nach Frankfurt zurückzufahren. Aber das alles dürfen
Sie dem Herrn Grafen — dem Chauffeur Westenholz,
meine ich — nur unter vier Augen mitteilen. Sie werden
das nicht vergessen, Frau Hotelbesitzerin — nicht wahr?“

„Nein, ich werde es gewiß nicht vergessen. Haben Sie
sonst noch etwas auszurichten?“

„Nein, das ist alles. Ich danke Ihnen sehr. Adieu!“
Die Baronin spritzte das Knacken des Schlüsselzylinders im
Hörer, und es war wirklich die höchste Zeit gewesen, daß
es erfolgte, denn das Herz klopfte ihr zum Zerschlagen und
ihre Knie wankten. So ganz war ihr Geist von dem eben
Gesagten erfüllt, daß sie nicht einmal daran dachte, die Hör-
öhre wieder an den ihnen gefährlichen Platz zu bringen,
sondern daß sie sie einfach auf das Schränkchen unter dem
Apparat legte und dadurch bewirkte, daß das Hotel
Bellvue bis zum nächsten Morgen, wo zuerst wieder
jemand die Sprechzelle betrat, aus jeglicher telephonischen
Verbindung mit der übrigen Welt ausgeschaltet war.

Niemand hätte ein Recht gehabt, ihr deshalb zu
gähnen, denn ein Gemütszustand wie der ihre hätte
wohl auch noch schlimmere Unterlassungsünden entschuldigt.
Doch ihr das geschehen mußte — ihr — gerade ihr!

knüpften Hoffnungen gewissermaßen in Trümmern vor
sich am Boden liegen sah, machte ihr in diesem Augenblick
das Herz so schwer, sondern daß sie so und so viele Tage
in engster Gemeinschaft mit einem echten Vollblutaristokrat-
traten, dem Sprößling einer der allerernehmsten Wels-
familien verlobt und ihn während dieser ganzen Zeit mit
ausgesuchter Unfreundlichkeit behandelt hatte.

Es war eine Dummheit, die die Baronin sich nie —
niemals vergeben konnte — eine Dummheit, wegen deren sie
am liebsten in blutige Tränen ausgebrochen wäre. Und vor
einer Stunde hatte sie an Walter Bendleton über diesen
nämlichen jungen Aristokraten geschrieben, daß sie ihn für
ganz und gar ungeeignet halte, noch länger den Chauffeur-
dienst bei Miß Solvia zu versehen, und daß sie überzeugt sei,
Walter Bendleton würde diesem Menschen, falls er ihn per-
sönlich hätte präsen können, die Sicherheit und das Leben
seines geliebten Kindes auch nicht eine Stunde lang anver-
traut haben.

Das hatte sie geschrieben — über einen vertablen
Grafen Hoiningen! Wo in aller Welt hatte sie während
dieser ganzen Zeit ihre Augen und ihre Ohren gehabt!
Wo waren die sichere Menschenkenntnis und der untrüg-
liche Scharfsinn geblieben, auf die sie sich bis heute so viel
eingebildet hatte! Wenn sie jetzt an die Ereignisse der
letzten Tage zurückdachte und sich alle Einzelheiten ins
Gedächtnis zurückrief, fand sie vor ihrer eigenen Blind-
heit wie vor etwas völlig Unbegreiflichem. Hatte sie denn
nicht schon in der ersten Stunde alles erraten müssen?
Der prächtige Wagen — der Frühstücksstisch mit seinen
schönen Schüsseln und seinem erlesenen Wein — das
Silbergerät mit dem Welswappen — mein Himmel, wo
war nur ihr Verstand gewesen, während sich ihr das alles
offenbarte! Und dann der Name, den er in seinem Ueber-
mut nur so notdürftig verschleierte hatte, daß selbst der Ein-
sichtigste hinter dem dünnen Nebel der Lüge die Wahrheit
hätte erkennen müssen! Aber das war ja noch lange
nicht alles gewesen. Schon die Art, wie er seine Bekann-
schaft mit dem Oberleutnant von Niedberg angebeutet
hatte, hätte sie überzeugen müssen, daß er unmöglich ein
gewöhnlicher Chauffeur sein konnte, selbst wenn seine vor-
nehmen, gepflegten Hände, seine feine Bäckche, sein un-
zweifelhaftes von einem allerersten Schneider gefertigter
Abendanzug, seine Ausdrucksweise und seine Manieren sie
nicht davon überzeugt hätten. Er hatte von seiner Tante
gesprochen, und diese Tante war natürlich keine andere,
als die alte Gräfin Bruchhausen, die Gönnerin und Freundin
der schönen Geria Treuenfels. Wie einfach erklärte sich
jetzt, daß die Treuenfels erzählt konnte, sie sei im Hotel
zu Heidelberg dem jungen Grafen Hoiningen begegnet, und
wie groß mußte ihre eigene Verblendung gewesen sein,
daß sie nicht in demselben Augenblick den wahren Zu-
sammenhang der Dinge durchschaute hatte!

Jetzt war ihr die plötzliche Abreise ihres Sohnes von
Bruchsal freilich nichts Unerkennliches und Mäkelhaftes
mehr. Ein Hoiningen konnte den armen Herr. wenn er

ihn aus irgendeinem Grunde andeuern war, allerdings
mit einer Handbewegung aus seinem Wege schieben, so
wie man eine lästige Fliege vom Tische schiebt. Warum
aber hatte ihr Sohn sie nicht gewarnt? Warum hatte
er es unterlassen, sie in seinem Abschiedsbriefe über die
Person des vermeintlichen Chauffeurs aufzuklären? Und
wie sollte sie sich Gewißheit verschaffen über all das andere,
was während der letzten vierundzwanzig Stunden sonst
noch hinter ihrem Rücken geschieden sein mußte? War
Marigny bereits unterrichtet — und sollte sie darin die
Erklärung erblicken für sein sonderbares Benehmen an
diesem Vormittag? Hatte sie sich doch den ganzen Tag
vergeblich den Kopf darüber gebrochen. Eine Stunde vor
dem Ausbruch von Bruchsal hatte der Vicomte an die
Tür ihres Hotelzimmers geklopft, um ihr freudestrah-
lend mitzutellen, daß er jetzt ein unselbständiges Mittel in der
Hand habe, den unbehaglichen Chauffeur zu beseitigen und
Solvia zur Weiterfahrt in seinem Wagen gewissermaßen zu
zwingen. Denn er habe durch telegraphische Erkundigung
in Frankfurt festgestellt, daß das angeblich dem unvers-
chämten Westenholz gehörige Automobil auf den Namen
des Grafen Hoiningen registriert war, und daß es sich also,
wenn nicht geradezu um einen Diebstahl, so doch zum
mindesten um die unerhörte Dreistigkeit eines bei dem
Grafen bediensteten Chauffeurs handeln müsse, der ohne
jeden Schatten einer Ermächtigung auf eigene Faust im
Lande herumtuschlere. Eine bloße Andeutung dieses Sach-
verhalts werde selbstverständlich genügen, um Miß Bendle-
ton zur sofortigen Entlassung des Burschen zu veranlassen,
und Frau von Niedberg werde schließlich noch einmal durch
seinen widerwärtigen Anblick bekräftigt werden.

Sie hatte dem Franzosen selbstverständlich das alles
geglaubt, und ihr Ersinnen war um so größer gewesen,
als sie bald nachher zur Zeugin der sonderbaren Szene
geworden war, die sich vor dem Hotel abgespielt hatte.
Der Vicomte hatte nicht nur nichts von dem herbeigeführt,
was er ihr mit solcher Zuversicht versprochen hatte, sondern
er war obendrein in Solvias Gegenwart wie ein Schul-
junge behandelt worden, ohne auch nur ernsthaften Wider-
spruch dagegen zu erheben.

Und Solvia selbst? Auch aus ihrem Benehmen konnte
die scharfsichtige Baronin nicht mehr klug werden. War nicht
vielleicht auch sie schon hinter das Geheimnis des vermeint-
lichen Westenholz gekommen? Ihre sonderbaren Aufhe-
rungen bei der photographischen Aufnahme der Burgmaße,
ihre durchsichtigen Anspielungen auf einen Konflikt zwischen
Westenholz und dem Vicomte, fanden sie nicht ihre ein-
leuchtendste Erklärung in der Annahme, daß der junge
Amerikaner, wenn nicht die volle Gewißheit, so doch eine
Annäherung der Wahrheit ausgegangen war?

„Nun, gnädige Frau — war es mit dem Telephon in
Ordnung?“ erklang neben der ganz in ihre unerfreulichen
Gedanken verfuntenen Baronin die Stimme des Wächters,
von dem sie vorher über den Anruf aus Karlsruhe unter-
richtet worden war. „Es würde nämlich laut sein, falls ich



Das größte Schwimmdock der Welt.

Das größte schwimmende Dock, für Southampton erbaut, ist 900 Fuß lang und hat eine durchschnittliche Breite von 170 Fuß. Es kann Schiffe von 60 000 Tonnen heben und halten. Sein Eigengewicht mit Maschinen und Ausrüstung beträgt 18 000 Tonnen. Während des Transportes des riesigen Docks wurde der lokale Verkehr auf dem Tyne-Fluss, den es passieren mußte, stillgelegt. Sieben Schlepper waren nötig, um das Dock flussabwärts nach Southampton zu ziehen.

Das Wahlergebnis in der Pfalz.

Speyer. In der gestrigen Sitzung des Kreiswahl-Ausschusses für die bayerischen Landtagswahlen in der Pfalz wurde folgendes Wahlergebnis festgestellt: Es sind endgültig gewählt 8 Soz., 1 Kommunist, 1 Zentrum, 1 Bayerische Volkspartei, 8 Vereinigte Nat. Rechte. Auf die Wahlvorschlüge der Demokraten (Deutscher Block), des Christlich-Sozialen Blocks und der Beamtengruppe Kratohel wurden keine Mandate. Außer Wählern verblieben: Sozialdemokraten 12653, Demokraten (Deutscher Block) 11000, Kommunisten 20653, Beamtengruppe Kratohel 1671, Zentrum 11851, Bayerische Volkspartei 18006, Vereinigte Nat. Rechte 12178, Wkt.-Soz. Block 15706 Stimmen.

Eine Geschäftsordnung der Reichsregierung.

Berlin. Der Reichspräsident hat der Reichsregierung seine Geschäftsordnung gegeben. Der § 1 ernannt die Minister, die vom Reichskanzler gegebenen Richtlinien einzuhalten und vor allem zu verwirklichen. Auch wünscht der Reichskanzler, dauernd über den Geschäftsbereich der einzelnen Minister auf den laufenden gehalten zu werden. Entwürfe der Reichsministerien dürfen nach 10 den Mitgliedern des Reichstages oder seinen Ausschüssen vor der Verabschiedung durch die Reichsregierung grundsätzlich nicht vorgelegt werden. Verhandlungen mit dem Auslande im Inlande sollen nur mit Zustimmung des auswärtigen Amtes geführt werden. Die Minister sollen über Meinungsvorstellungen nicht immer der Reichsregierung in den Ohren liegen, sondern sich zunächst untereinander verständigen. (§ 23). Ebenso dürfen Interventionen, welche die Außenpolitik betreffen, nur nach vorherigen Verhandlungen mit der Reichsregierung des auswärtigen Amtes gegeben werden. Jeder Reichsminister hat ferner, bevor er sich auf mehr als einen Tag von Berlin entfernt, dem Reichskanzler zu verständigen.

Einigungsverhandlungen

zwischen Deutschvölkischen und Deutschsozialisten.

Berlin, 14. Mai. Die Parteileitung der Deutschvölkischen Freiheitspartei hat beschlossen, daß die deutschvölkische Fraktion im Reichstag den Namen sozialistische Freiheitspartei führen soll. Ferner sind Verhandlungen aufgenommen worden mit Richard Künze, dem Führer der Deutschsozialen Partei, um eine Fraktionsgemeinschaft mit den vier Deutschsozialisten herbeizuführen. Künze hat bisher zu einem engeren Anschluß an die Völkischen wenig Neigung gezeigt und sich nur bereit erklärt, in loser Form eine gewisse Arbeitsgemeinschaft einzugehen, die hauptsächlich der Beförderung eines gemeinsamen Vorgehens von Fall zu Fall dienen soll. Weitergehende Bestrebungen der Deutschvölkischen auf einen Zusammenschluß der Gesamtparteien werden bisher von den Deutschsozialisten abgelehnt mit der Begründung, daß das deutschsozialistische Programm in so wesentlichen Punkten von dem der Deutschvölkischen ab-

um den Gewünschten zu rufen. Ich sehe ihn bereits unten auf dem Fluße."

"Wo? — wo?" rief Frau von Nibberg — vielleicht mehr, um Zeit zum Ueberlegen ihrer Antwort zu gewinnen, als weil ihr in diesem Augenblick so außerordentlich viel daran gelegen hätte, zu wissen, an welchem Punkte der näheren Umgebung Kurt Dietrich von Holningen auf Westenhof sich beband.

"Da in dem kleinen Ruderboot," erklärte das Mädchen, auf die spiegelglatte Fläche des Rheins hinabweisend.

"Er rudert es selbst."

"Gut — gut, das hat weiter keine Bedeutung. — Uebrigens — und sie zog mit schwerem Entschlus ihre niemals allzu reich gefüllte Börse — nehmen Sie dies hier für Ihre Bemühungen und sagen Sie den Leuten im Hotelbureau, daß es keiner Mitteilung an uns bedarf, wenn etwa ein Mann namens Hasenkamp noch einmal aus Karlsruhe anrufen sollte. Es ist nur ein Chauffeur und seine Mitteilungen nicht so, daß wir oder Westenhof deshalb beunruhigt werden müßten. Denn wir sehen ihn ohnehin morgen früh in Karlsruhe. Wenn er ausdrücklich verlangen sollte, den Chauffeur Westenhof am Telefon zu sprechen, so soll ihm geantwortet werden, daß er zu warten habe, bis wir morgen früh in Karlsruhe ein treffen."

Was freudiger Ueberrolchung blühte das Mädchen auf das unerwartete Fünfmartstück in ihrer Hand, und es war selbstverständlich, daß sie alles versprach, was die freigebige Dame von ihr verlangte hatte. Frau von Nibbergs Augen verfolgten für eine kleine Weile das zielliche rasch dahinschießende Boot, das von den mustajüdischen Armen des so ich in einen Grafen verwandelten Chauffeurs gerudert wurde, während Splotas schlanke weiße Gestalt am Steuer saß. Aber nicht allzulange verteilte sich die Baronin in den Anblick des schönen jungen Menschenpaares. Sie war noch immer viel zu aufgeregt, als daß ihre Gedanken nicht alsbald zu den mannigfachen Ursachen dieser Aufregung hätten zurückkehren sollen. Und je mehr sie sich mit ihnen beschäftigte, desto trostloser erschien der arme Frau von Nibberg die Perspektive. Da war neben vielem andern besonders eines, was sie beunruhigte. Jener unbekannte Hasenkamp hatte davon gesprochen, daß der alte Graf Holningen in großem Zorn sei, weil er sich entweder von dem bewußten Hasenkamp oder von dem französischen Vicomte genasführt glaubte. Mariang und der alte Graf mußten sich also begegnen sein, und es war kein Zweifel, daß das nur in Bruchsal geschehen sein konnte. Dann aber war kaum noch darauf zu rechnen, daß der Vicomte überhaupt nach Karlsruhe kommen würde. Und wenn sie den Versuch machte, sich mit ihm in Verbindung zu setzen, indem sie in das Hotel „Zum grünen Hof“ telephonierte, wo Splotas Zimmer bestellt hatte, so lies sie große Gefahr, daß er ihn, an den alten Grafen Holningen zu geraten, was ihr augenblicklich aus den verschiedensten Gründen durchaus nicht erwünscht sein konnte. Vor allem schon deshalb nicht, weil der alte Herr dadurch möglicherweise zu herkommlich von dem gesammelten Aufenthalt seinen

weiße, daß an eine Verschmelzung vorläufig nicht gedacht werden kann.

Die heftigen Schlichtungsverhandlungen.

Berlin. Bei den heftigen Schlichtungsverhandlungen im Verban wird die Arbeitsvereinigung der Reichenverbände durch Generaldirektor Dr. Eugenberg und Vergasseffor Hölling, der freigewerkschaftliche alte Bergarbeiterverband durch August Schmidt-Vodum vertreten sein. Von den christlichen Gewerkschaften werden der Landtagsabgeordnete Stäger und Imbusch an den Verhandlungen teilnehmen. Obwohl von beiden Seiten versichert wird, daß man direkt sei, den Konflikt möglichst schnell beigelegen, ist doch nicht zu erwarten, daß die Verhandlungen bereits heute zum Abschluß kommen werden.

Aus dem Tierleben.

Die ältesten Schmetterlinge der Erde. Die Insekten gahden zu den ältesten Lebewesen der Erde. Die ersten Insekten, einzelne Arten von Gerab- und Reiffliegern sowie die Eintagsfliegen, traten schon in der Steinkohlenzeit auf; ihnen folgten dann, in der Trias und im Jura verschiedene andere Formen und in der Tertiarzeit endlich schon eine große Anzahl unserer heutigen Insekten. Auch die Entstehung der Schmetterlinge glaubt man vielfach der Tertiarzeit zuschreiben zu müssen. Die erdgeologisch ältesten Formen unserer Schmetterlinge, die Hürschbörner, beweisen jedoch durch die Bildung ihrer Flügel, daß ihre Entstehung zweifellos bis zur Juraperiode zurückreicht. Ein typischer Vertreter der ältesten Schmetterlingsfamilie ist der Gapsenspinner, der sich schon durch seinen eigenartigen Flug von den übrigen Schmetterlingen unterscheidet, indem er, statt geraden zu fliegen, wie abgewinkelte auf- und abwendet. Seine Flügel sind auch nur schmal und zeigen zwischen Vorder- und Hinterflügel eine fließende Linie. Besonders eigenartig ist aber sowohl die Bauart der Flügel als auch die bei der mikroskopischen Untersuchung der Schuppen aus Haaren. Die Umföhung beweist, daß sich die Hürschbörner aus tiefer stehenden Insekten, deren Flügel noch eine Behaarung aufwiesen, entwickelt haben müssen und damit also die Größe von jenen Insekten zu höheren Schmetterlingen darstellte. Diese Annahme wird auch noch dadurch gestützt, daß ein an der Flügelmembran des Gapsenspinners haftender Befund sich in gleicher Ausbildung bei der zu den niedriger organischen Reiffliegern gehörenden Ruderfliege findet.

Schließen die Fische? Um diese Frage zu entscheiden, hat Dr. Kallian Schmidt verschiedene Fische auf künstliche Art zum Schwimmen veranlaßt. Er brachte die Fische in Wasser, das auf die Höhe von Veronaf oder Tritonal erhitzt, wobei Substanzen wirken, die ebenfalls schmelzen auf Eishäufigkeit und Eischeite. Selbst bald hören sich zu schmelzen auf und verschließen sich ruhig im Wasser; das Wasser verlangsamt sich fast und fängt an zu kochen. Die Fische saßen die Ruderflügel und be-

Schones gelangte, den ihm Hasenkamp bis jetzt verschwiegen zu haben schien.

Daß dieser Hasenkamp hierher nach Königsruh telephoniert hat, bewies, daß er über die Bewegungen seines jungen Herrn genau unterrichtet war. Und so war es ja in der Tat. Holningen bedurfte für den nächsten Morgen einiger seiner Effekten, und nachdem er sich aus dem Kurzbuch überzeugt hatte, daß Hasenkamp noch am heutigen Abend bequem mit der Eisenbahn hierher gelangen könne, hatte er ihn telegraphisch angewiesen, diesen Zug für die Ueberbringung der benötigten Gegenstände zu benutzen. Aber der arme Hasenkamp hatte diesen Befehl leider unausgeführt lassen müssen. Denn der alte Herr, der im „Hotel zum grünen Hof“ ein Zimmer unmittelbar neben dem von Splota Bendleton bestellten Räume bezogen, hatte das Gesicht seines Sohnes mit Beschlag belegt, und seine List der Welt hätte den bedauernswerten Chauffeur in den Sand gejagt, sich auch nur eines einzigen Stückes heimlich zu bemächtigen.

An den Fernsprecher wagte sich also Frau von Nibberg nicht wieder. Das Unternehmen schien ihr zu gefährlich, solange sie nicht wußte, wie im feindlichen Lager zu Karlsruhe die Dinge standen. Weil es ihr aber immerhin als möglich erschien, daß Mariang in einem anderen Karlsruher Hotel abgeteilt sei, entschloß sie sich, gleichzeitig an die beiden in Betracht kommenden Gasthäuser zu telegraphieren. Eine an den Vicomte Mariang adressierte Depesche konnte ja nicht leicht in die Hände eines Unbekannten gelangen. Und wenn der Versuch nicht zu dem gewünschten Ziele führte, so war nach ihrer Ueberzeugung doch auch jedenfalls nichts damit verlohren. Sie schrieb also zweimal:

"Bleiben heute nacht im „Hotel Bellevue“ zu Königsruh. Nehme an, daß Sie über Ereignisse des heutigen Tages bereits unterrichtet sind. W. ist Sohn des alten Herrn, mit dem Sie in Bruchsal zusammentrafen. Bitte Drabantwort."

Frau von Nibberg."

Die Formulare in der Hand, schickte sie sich an, das Hotel zu verlassen. Im Vestibül aber traf sie mit der lebenswichtigen Besitzerin des Hauses zusammen. Mit dem Charakter der weiblichen Geschlechts hatte diese sofort gesehen, von welcher Art die Papiere waren, und in der freundlichen Absicht, ihrem Hotelgast einen nutzlosen Weg zu ersparen, sagte sie:

"Gnädige Frau wollen telegraphieren? Das würde ein vergebliches Bemühen sein, denn am Sonntag ist das hiesige Postamt auch für die Annahme von Telegrammen geschlossen. Aber das Telephon steht zu Ihrer Verfügung."

"Ob, es ist nicht so wichtig," erklärte die Baronin, indem sie die Telegrammformulare zwischen den Fingern zerknüttelte. "Und ich danke Ihnen bestens für die freundliche Auskunft."

So sollte alle nicht sein. Nun wohl, so blieb nichts

Wegen der unigen von Kumpen der drunkenen kann ganz sein. Sie lassen sich gleich anderen Versuchstücken nach einiger Zeit auf die Seite legen, wobei sie nur ganz leichte Bewegungen mit der Schwanzflosse ausführen, und erragen sogar auf einige Augenblicke das Jubalen der Reuterbedel. Nach und nach verlieren die Tiere das Gleichgewicht und schwimmen seitlich. Auffällig ist eine bei allen Fischen außer bei Haien auftretende lebhaftige Augenbewegung. Kleine Seefische und auch Schale halten sich, sobald die genannten Substanzen auf sie einwirken, auf die vorherigen Flößen. Einige stellen sich ungefähr in einen Winkel von 90 bis 45 Grad zum Boden des Gefäßes, um endlich seitlich zu schwimmen. Diese Schräglage tritt übrigens bei kleinen Seefischen auch dann ein, wenn man das Wasserbecken mittels eines schwarzen Klappnetzes künstlich verdunkelt. Was die Reaktionen auf mechanische und elektrische Reize betrifft, so werden diese immer langsamer, je länger die Tiere in der Schräglage verweilen. Ein vor das Auge gehaltener Gegenstand (Glasstab) veranlaßt den Fisch zu seiner Bewegung. Veränderungen werden kaum mehr beantwortet, desselben schwache elektrische Reize nicht. Beim Hai trennen sich nach einer halben Stunde Luftkühlung in der Lösung auf Behältern mit einem Glasstab keine Reaktionen ein. Das Tier läßt sich auf den Rücken legen und zusammenrollen, wobei es aber noch atmet. Nach noch längerer Zeit verliert es auch ein Kräfte in die Flossen nicht mehr. Das Verhalten wie das Tritonal haben auf die Fische keine nachteilige Einwirkung. Auf Grund dieser Versuche glaubt man annehmen zu können, daß die Fische im allgemeinen tatsächlich eine Schräglage besitzen und nicht Wunden.

Die Spinne als Künstler. Die Spinne darf sich rühmen, mit der Geschicklichkeit des Ingenieurs die erbauliche Kraft eines Achters zu verbinden. Ein Forscher hat interessantes neues Beobachtungsmaterial über diese Eigenschaften der Spinne beibracht. Er berichtet unter anderem, daß in einem von einer Anzahl Fliegen bevölkerten Treibhaus eine Spinne in einer sorgsam ausgewählten Ecke bei der Schwelle einer Tür ihr Reg gebaut hatte, weil sich ihr an dieser Stelle die günstigsten Luftverhältnisse boten. Nur einen Fehler hatte der gewählte Platz; er bot nur einer Seite der Spinnentweb ein Stützpunkt, während die andere in der Luft hing. Um diesem Uebelstand abzuhelfen, hatte die Spinne an einem von der Decke herabhängenden Faden ein Streichen befestigt, das den Zweck verfolgte, durch sein Gewicht das Reg gesichert zu halten. Das freischwebende Streichen wurde aber durch den im Treibhaus herrschenden Luftstrom in ständiger freier Bewegung gehalten, zum großen Mißvergnügen der Spinne, die von dieser Bewegung für ihr Gewebe fürchtete. Als eines Tages das Reg durch Zufall einen Riß bekommen hatte, ging die Spinne daran, es aufs neue herzustellen, wobei sie, durch die Erfahrung gewarnt, die Vorsicht beobachtete, zwischen Gewebe und Streichen einen Strohhalm einzufügen. Er sollte ersichtlich dazu dienen, die Wirkungen des im Rechte schwebenden Streichens aufzuheben, dessen Gewicht das bei fünf Milligramm wiegenden Spinne um das Hundertfünfundigfache überstieg. Die Spinne hatte denn auch eine volle Stunde gebraucht, um den für sie so schweren Stein 3 Zentimeter hoch zu heben. Sie hatte damit die Kraftleistung eines Mannes von mittlerer Größe vollbracht, der ein Gewicht von 10 000 Kilogramm fortbewegt, eine Leistung, an der die Kraft auch des stärksten Athleten hätte scheitern werden müssen.

Marktberichte.

Künstlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin am 18. Mai. Getreide und Cellulose pro 1000 kg. (sonst pro 100 kg. (In Goldmark der Goldbanke über in Rentenmark.) Weizen, märkischer 150 — 165, pommerscher — Roggen, märkischer 127 — 131, pommerscher —, weissebrotlicher —, Weizen, Pommerscher 154 — 160, Sommergerste 170 — 184, Weizen, märkischer 125 — 132, pommerscher —, Weizenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto incl. Sach (feinste Nr. 40 über Rotz) 22,50 — 25, Roggenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto incl. Sach 19 — 21,25, Weizenmehl frei Berlin 10,00, Viktoria-Weizen 24 — 25, Keine Exp. - Weizen 18 — 15, Pommerscher 12 — 13, Weizenmehl 11 — 12, Weizenmehl — Weizen 12, Lupinen, blaue 11 — 11,50, gelbe 15 — 15,30, Erbsen 11,75 — 13, Napelkuchen 10,00, Feinstes — Traditionskuchen 9,20 — 9,80, Vollwertige Sauerkrumen — Zerleinke 30,70 —, Kartoffelkuchen 22,00.

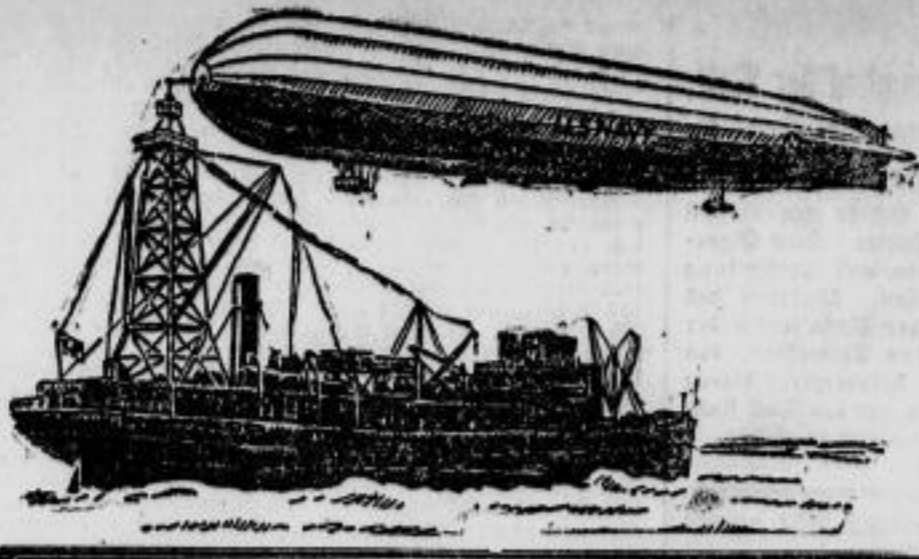
anderes übrig, als die Dinge ihren Lauf nehmen zu lassen. Für den Augenblick wenigstens gab es keine Möglichkeit, den begangenen Fehler gutzumachen, ohne die größte Gefahr, ihn zu verschlimmern. Abwartende Untätigkeit war vielleicht das einzige Mittel, aus dieser hilflosen Verwirrung wieder herauszukommen. Denn wie auch immer sich die Dinge gestalten mochten, jetzt konnte es für sie nur noch gelten, ihre eigenen Interessen so wirksam als möglich zu verteidigen, ohne Rücksicht auf die bisher verfolgten Pläne. Es gab ja niemanden mehr, auf den sie sich unter den veränderten Verhältnissen noch mit Sicherheit verlassen konnte. Ihr Sohn war als Verbündeter ohne jeden Wert. Und auch der Vicomte war in ihren Augen plötzlich zu einer beinahe belanglosen Persönlichkeit geworden, seitdem sie ihn einem Grafen Holningen als Rivalen gegenüber sah.

Wenn sie den Vicomte jetzt im Stiche ließ, um bei erster Gelegenheit mit fliegenden Fahnen ins feindliche Lager überzugehen, so beging sie möglicherweise eine arge Treulosigkeit. Aber am Ende ist doch jeder sich selbst der Nächste — besonders eine arme, alleinstehende Witwe, die keine anderen Hilfsquellen hat, als ihr bisheriges Weltkenntnis und gelunden Menschenverstand. —

11. Kapitel.

Während ihre bedauernswerte „mittlerliche Freundin“ eine Beute so schwerer Sorgen war, fühlte sich Splota so wohl und glücklich wie kaum je in ihrem jungen Leben. Die köstliche Frische auf dem Wasser stand im angenehmen Gegenlicht zu der Sonnenluft der Landstraßen, auf denen sie die letzten Tage fast ausschließlich zugebracht, und die Uferlandschaft war von der bezauberndsten Lieblichkeit. Außerdem aber war sie bei aller Korrektheit der Anschauungen doch Constantine genug, um das kleine Abenteuer dieser Bootfahrt gerade deshalb so besonders reizvoll zu finden, weil sie damit um einen ganz kleinen Schritt über die Grenze des Schickslichen hinausging. Ihr Gewissen machte ihr keine Vorwürfe, aber sie fühlte sich doch nicht ganz frei von dem Bewußtsein, etwas zu tun, das eigentlich nicht erlaubt war. Und in dem unerlaubten liegt für uns arme, sündige Menschen nun einmal von jeder selber ein erheblicher Reiz.

Sie hatte den Wunsch gehabt, ein Segelboot zu nehmen, aber sie hatte sich ohne weiteres gefügt, als Westenhof erklärte, daß an einem so windstillen Abend ein Ruderboot vorzuziehen sei, um so mehr, als er mit den Verhältnissen gerade dieser Frühstunde, auf der es allerlei Strudel, Sandbänke und Untiefen geben sollte, nicht vollkommen vertraut sei. Für einen Ruderer böten alle diese Dinge nicht die mindeste Gefahr, ein Segelboot aber könnte durch sie doch leicht in Situationen gebracht werden, denen er allenfalls sich selbst, niemals aber eine seiner Ohhut angetraute junge Dame aussetzen dürfte.



Ein Dampfer für Luftschiffe.

Der amerikanische Zepplin „Shenandoah“ soll auf seiner Nordpolarfahrt von dem Dampfer „Totola“ begleitet werden, der das Luftschiff mit Nahrung, Feuerung usw. beliefern soll. Wie unser Bild zeigt, hat der Dampfer am Rumpf einen Aufzug. In der Spitze desselben wird das Luftschiff während der Aufnahme von Nahrung, Feuerung usw. festgehalten.

Volkswirtschaftliches.

Zurückziehung russischer Guthaben aus Deutschland. Wie wir hören, hat die russische Handelsvertretung in Moskau dem deutschen Konsul in London überweisen lassen. Immerhin befinden sich noch erhebliche Beträge der Handelsvertretung bei deutschen Banken.

Die Teuerung in Italien. Auch in Italien, dem einst wegen seiner Wohlfeilheit gelobten Land, nimmt die Teuerung ganz bedeutende Formen an. So sind beispielsweise in Rom seit 1920 die Preise folgendermaßen gestiegen: Brot von Lire 0,85 auf 1,65, Reis von 1,45 auf 2,40, Butter von 16 auf 18, Käse von 9,50 auf 17,50, Zucker von 5,75 auf 6,20, Kartoffeln von 0,43 auf 0,85. Heizung und Beleuchtung ist um 30, das Wohnen um 40 Prozent teurer geworden. Man frägt mit Schrecken, wie das erst im nächsten Jahr, dem anno santo, werden soll, wo man über 1 1/2 Millionen Fremde erwartet.

Gewerbesteuererhöhung für 1924. Bis zur anderweitigen gesetzlichen Regelung der Gewerbesteuer ist als Vorzahlung für das Rechnungsjahr 1924 zu leisten: 1. von jedem für das Rechnungsjahr 1923 zur Gewerbesteuer verpflichteten Gewerbebetriebe ein Betrag von 30 RM, außerdem 2. von den zur Reichsvermögenssteuer verpflichteten Unternehmern, das sind solche, deren Gesamtvermögen am 31. Dezember 1923 mehr als 5000 Goldmark betragen hat, ein weiterer Betrag von 1 Prozent des in der Vermögenssteuererklärung angegebenen Betriebsvermögens, und 3. von den Gewerbebetrieben, die gewerbliche Hilfsleistungen beschafften, die Abgabe nach Maßgabe der im Gewerbebetrieb gezahlten Schalter und Löhne (Arbeitsgebühren) in der letzterigen Höhe, d. h. die Hälfte des Steuerabzugs. Die Vorauszahlungen zu 1 und 2 sind je zur Hälfte am 15. Mai und 15. November fällig. Den Steuerpflichtigen ist aber nachgelassen, diese beiden Teilzahlungen in vier gleichen Raten je am 15. Mai, 15. August, 15. November 1924 und 15. Februar 1925 zu leisten. — Gleichzeitig mit der am 15. Mai fälligen Teilzahlung, spätestens aber bis 31. Mai, haben die zur Reichsvermögenssteuer verpflichteten Unternehmer eine Erklärung über das in der Vermögenssteuererklärung von ihnen angegebene Betriebsvermögen einzureichen und eine Abschrift der Vermögenssteuererklärung beizulegen. Sind mehrere Unternehmer an demselben Betriebe beteiligt, so ist in der Erklärung der Gesamtwert des Betriebsvermögens ohne Rücksicht auf das Beteiligungsverhältnis der mehreren Unternehmer anzugeben. — Wer die am 15. Mai fällige Vorauszahlung und die am 5., 15. und 25. Mai fälligen Arbeitsgebührenabgaben nicht spätestens bis 31. Mai an die aus dem Gewerbebesteuerbescheid für das Rechnungsjahr 1923 ersichtliche Kassenstelle des Stadtkassenamtes bezahlt, hat bei Verzögerung im Juni zu dem rückständigen Betrage einen Verzugszuschlag in Höhe von 20 Proz. des Rückstandes zu bezahlen. Es empfiehlt sich, bei jeder Zahlung den Gewerbebesteuerbescheid vom Jahre 1923 oder die zuletzt erteilte Mitteilung über bezahlte Gewerbebesteuer für 1923 bei Leistung der Vorauszahlung für 1924 an der zuständigen Kasse mit vorzulegen.

Berliner Börse am Dienstag. Der Ausgang der französischen Wahlen bringt auch für Frankreich eine Reihe von Schwierigkeiten mit sich, die schwere

Folgen haben. Auf den internationalen Börsenplätzen hatte der franz. Franken demzufolge auch weitere starke Rückgänge aufzuweisen. Es wurden folgende Kurse für den franz. Franken gemeldet: New York 5,67 (6,00), London 77,55 (72,00), Zürich 31,85 (33,75), Amsterdam 15,10 (15,97), Kopenhagen 33,90 (35,35). Die Mark lag im Großen und Ganzen unverändert, New York 4,32 bis 4,35 für den Dollar. Etwas schwach lag die Mark in London mit 19 1/4 (19) und in Zürich mit 1,20 1/2 (1,30). Das englische Pfund weist, abgesehen von der dem Frankentrückgang entsprechenden Aufbesserung in Paris, keine nennenswerten Veränderungen auf. Am Effektenmarkt blieb die Stimmung etwas fester. Einzelne Konzerne bemühen sich, einen Teil ihrer vor kurzem abgegebenen Aktien an billigen Kurs zurückzukaufen, wobei ihnen die immer noch andauernden Infolvenzverkäufe zu Gute kommen.

Turnen, Sport und Spiel.

Niesler Sportverein — Abteilung für Jugendturnen. Am vergangenen Sonntag schlug der norddeutsche Jugendturner die an der Spitze ihrer Klasse stehende 1. Juniores-GM des Leipziger Ball-Spiel-Clubs 3:2. Die Leipziger Gäste eröffneten das Spiel mit äußerst schnellen Angriffen und gaben der überraschten Niesler-Läuferreihe und Hintermannschaft anfangs tüchtig Arbeit, die dieselbe jedoch allmählich erliefte. Langsam fanden sich die Norddeutschen zusammen und bei einem schön durchgeführten Angriff erzielte sie mit 1:0 die Führung. Kurz darauf gleich der Gegner aus, mußte sich aber einige Minuten später ein 2. Tor gefallen lassen. Nach der Pause ist der HSV meist im Angriff und drückt seine Ueberlegenheit durch ein 3. Tor aus.

Durch einen Fehler der... eramen die... die in letzter Zeit sehr gute Ergebnisse erzielt haben, wickten in Eiterwerda anlässlich der Fußball-Werbe-Woche der dortigen Spielvereinigung Eiter 08. Sie errangen dort nur ein 1:0-Ergebnis. Wieder Tore ließ die äußerst nichtbezügliche Verteidigung des Gegners nicht zu. — Die 1. Knaben hatten ihren schwersten vorläufigen Verbandsgegner, die 1. Knaben des SC. „Bader“-Mühlberg zu Gaste und gewannen ganz knapp mit 1:0. Gegen die krammgebauten Mühlberger Jungen immerhin ein gutes Ergebnis.

Die Festkultur von Oskar Meißner-Dejuga, Dipl. Rechtsmediziner a. D. Der Umstand, daß alle Befähigungen des Weltes, alle Schätze der Wissenschaft erst bei voller Gesundheit und Tüchtigkeit des Körpers zu einem erfreulichen, gemüßbringenden Besitze werden, gibt der Ansicht, daß der Mensch nur bei harmonischer Ausbildung seiner Anlagen zur vollen Geltung und zum wahren Gebrauch seiner Vorgabe gelangt, „Erfolg und Ruhm“. Die Festkultur, welche unter den gymnastischen Übungen einen der vornehmsten Plätze einnimmt, wird sich daher schon durch den Einfluß, den sie auf die Kräftigung und höhere Entwicklung des physischen Lebens im Menschen nimmt, ganz abgesehen von ihren besonderen, durch Berufspflicht und die Macht der sozialen Verhältnisse herbeigeführten Zwecken, der Aufmerksamkeit jedes Einzelnen empfehlen. Haltung und Gebärde veredeln, alle Muskeln kräftigen und zu frischer Denkfähigkeit anregend, verleiht sie dem Blicke, indem sie ihn gesammelt, den Bewegungen des Gegners und der Waffe an folgen, Schärfe und Feinheit, dem ganzen Wesen des Mannes aber jenen entschlossenen Anstand, der, als der Ausdruck vernunftgemäßen Bewußtseins seiner selbst, seine schönste Blüte ist. Die rastlose Tätigkeit, in welcher sie alle Organe der Körperkraft, die gesammelte Aufmerksamkeit, in welcher sie die Sinne erhält, der Mut, den sie auch in dem Mühselvollsten durch die Erziehung seines Selbstvertrauens hervorruft, bedingt eine höhere kräftigere Entwicklung, die harmonische Ausbildung des ganzen physischen Menschen. Der nervige Arm, der sichere und doch leichte Gang, der gewandte scharfe Blick, die gewölbte Brust, unter welcher die Lunge frei und voll atmet, gehören zu den glücklichen Resultaten, welche der Fester vorzugsweise erlangt. Eltern und Erzieher, seht Euch einmal den ausgereichten Unterricht auf dem Festboden an und ihr werdet den Wert desselben sofort erkennen. — In Niesla ist dem Turnverein Niesla (D.V.) eine Festabteilung angegliedert, sodas jedem, der sich diesem Sportzweige widmen will, hierzu Gelegenheit geboten ist.

Heutiger Dollarkurs (amt.): 4,21 Billionen M

(unverändert)
Fernsprechnote, ohne Gewähr.

Fahrplan der Säch.-Böhm. Dampfschiffahrt.

Gültig vom 18. Mai bis mit 17. August 1924.

Station	Zug nach Chemnitz	Zug nach Leipzig	Zug nach Dresden
18 Mühlberg	5.30*	—	—
• Strehla	6.40	—	—
• Wohlitz-Gröpa	7.00	—	—
in Niesla	7.55	—	—
ab Niesla	7.15	8.30	1.30
• Münschwitz	7.50	9.05	2.05
• Werschnitz	8.15	9.30	2.30
• Gröpa	8.30	9.45	2.45
• Niederlommaßsch	8.50	10.05	3.05
• Diesbar	9.10	10.25	3.25
in Weitzen	10.05	11.15	4.15
• Dresden	12.55	2.55	7.10
ab Dresden	8.00	11.00	1.45
• Weitzen	10.15	1.15	4.00
• Diesbar	10.35	1.35	4.20
• Niederlommaßsch	11.05	2.05	4.50
• Gröpa	11.10	2.10	4.55
• Werschnitz	11.15	2.15	5.00
• Münschwitz	11.30	2.30	5.15
in Niesla	12.00	3.00	5.45
ab Niesla	—	—	6.35
• Wohlitz-Gröpa	—	—	6.50
• Strehla	—	—	7.05
in Mühlberg	—	—	7.50

* Nur Sonntags- und Feiertagszüge.
* Nur Sonntags- und Feiertagszüge.
* Nur Sonntags- und Feiertagszüge.

Oberförsterei Eiterwerda

versteigert am Freitag, den 23. Mai 1924, von 9 Uhr vorm. ab im Wäldhaus Riedlinger zu Gohndorf nachstehendes Brennholz zu den im Termin bekanntgegebenen Bedingungen öffentlich meistbietend:

- Försterei Köllingen, Sammelbiet Jag. 43a, 56, 58, 52b, 60, 49c, 48b, 35b, 34a, 31b und 20Ba, b. Dicken: 30 cm Scheit, 12 cm Knüppel; Riefen: 87 cm Scheit, 70 cm Knüppel; Richten: 1 cm Knüppel.
- Försterei Zschau, Jag. 77c. Dicken: 26 cm Reis 3.; Rief.: 42 cm Reis 2., 96 cm Reis 3. — Jag. 94. Rief.: 62 cm Reis 2. — Jag. 61a. Rief.: 18 cm Reis 3.
- Försterei Gohndorf, Jag. 89d. Rief.: 4 cm Scheit, 19 cm Knüppel, 11 cm Reis 2., 10 cm Reis 3. — Jag. 70. Rief.: 4 cm Scheit, 1 cm Knüppel. — Jag. 82a. Rief.: 80 cm Reis 2. — Jag. 108a. Rief.: 2 cm Scheit, 5 cm Knüppel, 44 cm Reis 2. — Jag. 110c. Rief.: 10 cm Scheit, 680 cm Reis 3. — Jag. 87c. Rief.: 7 cm Scheit, 13 cm Reis 3. — Jag. 82b. Rief.: 101 cm Scheit.
- Försterei Cappelhain, Jag. 133b. Rief.: 7 cm Knüpp. — Jag. 142a. Dicken: 2 cm Scheit. Riefen: 1 cm Scheit, 1 cm Knüpp. — Jag. 115c. Rief.: 20 cm Knüpp., 335 cm Reis 2. — Jag. 114. Rief.: 70 cm Knüpp., 235 cm Reis 2. — Jag. 117a. Rief.: 1 cm Scheit, 62 cm Knüppel, 10 cm Reis 2. — Jag. 132a. Rief.: 13 cm Knüpp. — Jag. 122c, 123, 140. Rief.: 5 cm Knüpp.; Richt.: 8 cm Knüpp.
- Försterei Gorden, Sammelbiet Jag. 104c, 149b, 150b, 152b, 153, 156a, 157a, b. Rief.: 153 cm Scheit.

1 Wagn
sucht Große, Weiba.

Fließiges Mädchen
zu Nebenarbeiten f. unsere Stepperei gesucht.
Sobr. Gast.

Zucht-Eber
alt, verkauft
H. v. d. B. v. d. B.

Jüngerer Arbeiter
sucht Wilhelm Jäger,
Wartstr. 8.

Ferkel
zu verkaufen.
O. Sommer, Glaußh.

1 Kleberschrank,
1 Nähmaschine,
1 Küchenmaschine
(m. gr. Büfett), gut erhalten,
billig zu verk. Zu erfrag.
Stowe, Goethestr. 18.

Starkes belg. Saugflohen
(Suchs) verkauft
Klein, Pöblich.

Küchen-Einrichtung
und Vertiko, neu, unter
weisen die Wahl, zu ver-
kaufen. Kühne, Pausch.

2 Fuhrer Pferdewagen
gibt ab
Ernst Schäfer Nachf.

Wies-Verkauf
von 8-10 Uhr im Kontor
Wettinerstraße.
Wolkerei Niesla.

Fahrräder, Motorräder
und Nähmaschinen
und sämtliche Ersatzteile
kaufen Sie am billigsten bei
Hud. Schlieker
Reparatur-Werkstatt
mit Kraftbetrieb
Niesla, Hauptstr. 60.
Eingang Hauskur.
Reparaturen
werden sauber, solid und
schnellstens ausgeführt.

frischen
Täglich Spargel

Richard Morf.

Saatkartoffeln
früh u. mittelfrüh, 1. und
2. Abfaat, hat noch abzu-
geben **Richard Morf.**
Frischgekosteten

Spargel
verkauft tägl. abends 7 Uhr
Kommisch, Rentetwib.

Gelleriepflanzen
Staudenfarat
Radieschen
Evinat empfiehlt
Gärtner
Richard Morf.

Paul Bohn, Seilkundiger.

Meine Sprechstunden für Domopathie,
Naturheilkunde und Biochemie finden
regelmäßig Donnerstags ab 14 Tage
in Niesla, Reisingstr. 2, Restaurant zum
Dampfbad, statt. — Nächste Sprechstunde
ist jetzt am Donnerstag.

Buchbohnen

hoch keimfähige sortenreine Saat, circa
50% im Preise ermäßigt. Feinige Dreife
3 bis 6 Pf. per Pfund.
Ernst Morik, Samenhandlung
— Hauptstraße 2. —

Sommerproffen — weg!

Reibensackfä-
tinnen teile un-
entgeltlich mit, auf wech einfache Weise ich meine
Sommerproffen gänzlich beseitige. Frau Elisabeth
Ehrlich, Frankfurt a. M. 348, Schleifweg 47.

Dierdurch zeigen wir
ergebnis an, daß wir
am Mittwoch, 14. 5., mit
einem Transport better
dänischer u. Seeländer
Arbeitspferde
eintreffen u. stellen sel-
bige zu möglichst billigen
Preisen und mit voller Garantie in **Kommisch**
zum Verkauf.
H. Werdorf
Tel. Nr. 66.

E. Wolf, Schierib
Tel. Nr. 7 Rehren.